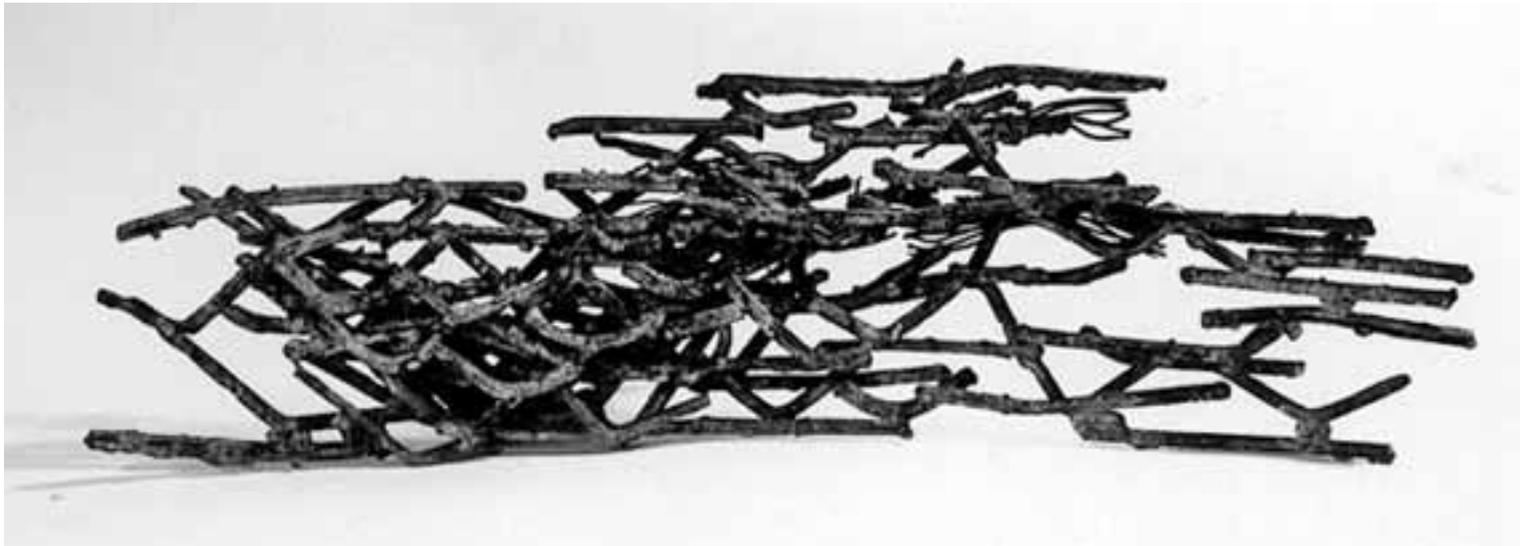


1

„Transition Kupfer I“ 1957
Kupfer gelötet
25 x 35 x 14 cm
Verbleib ungeklärt
Foto: Heide Sauer



2

„Transition Kupfer II“ 1957
Kupfer gelötet
25 x 85 x 14 cm
Verbleib ungeklärt
Foto: Heide Sauer

3

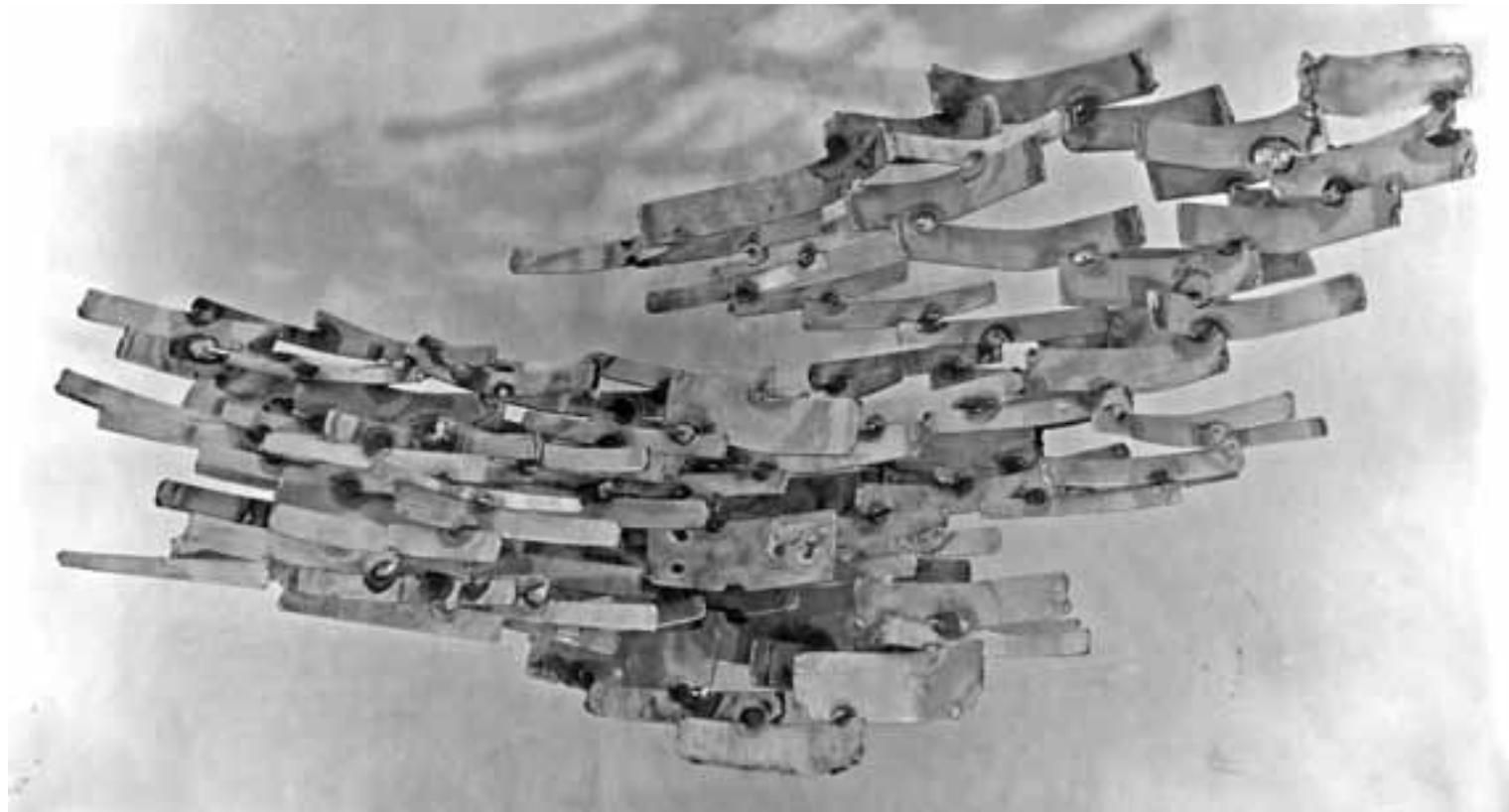
„Trigon Kupfer“ 1957
Kupfer gelötet
80 x 50 x 30 cm
Privatbesitz
Foto: Heide Sauer
Foto unten: Maren Heyne





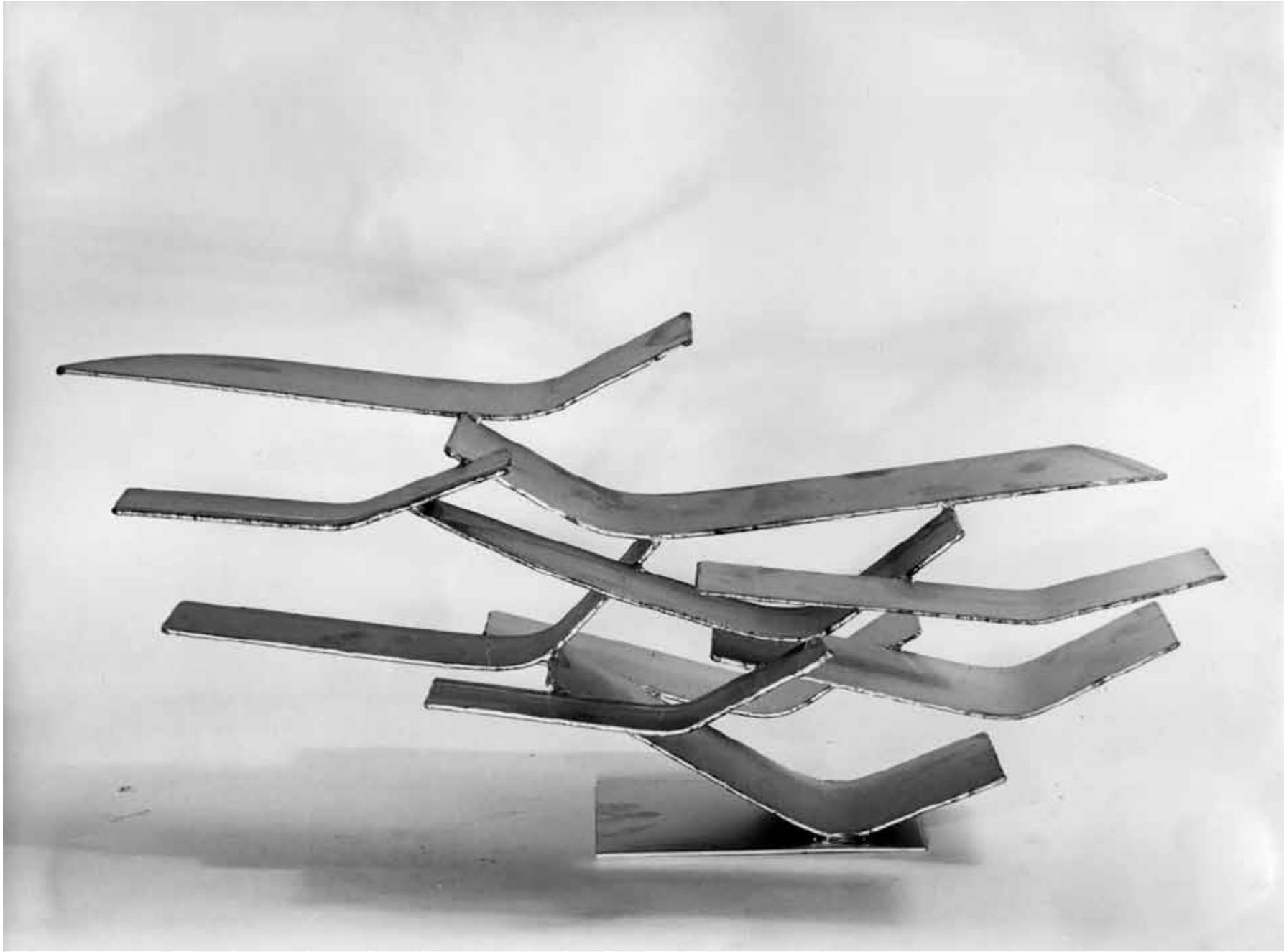
4

„Trigon I“ 1957
Remanit
35 x 70 x 25 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne



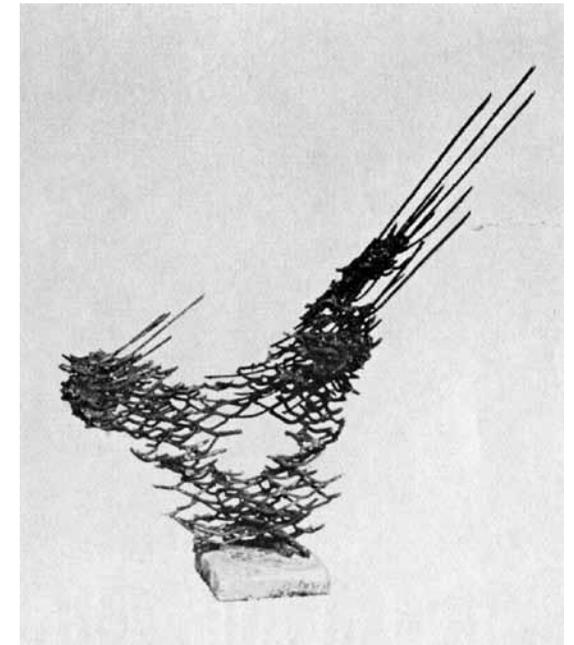
5

„Trigon II“ 1957
Remanit
25 x 75 x 35 cm
zerbrochen
Fotos: Heide Sauer



5.1

„Trigon III“ 1957
Remanit
Maße und Verbleib
unbekannt
Foto: Heide Sauer



6

„Trigon Düren“ 1957
Stahl geschwärzt
125 x 125 x 100 cm
Stiftung Museum Kunst Palast
Foto: Lore Bernbach

oben: Abbildung im Katalog
„Fathwinter - Gemälde, Friederich
Werthmann -Stahlplastiken“,
Städtisches Kunstmuseum Duisburg 1960

nächste Seite: „vor Publikum“
Ausstellung im Museum Ulm (1960?)
Foto: Resch





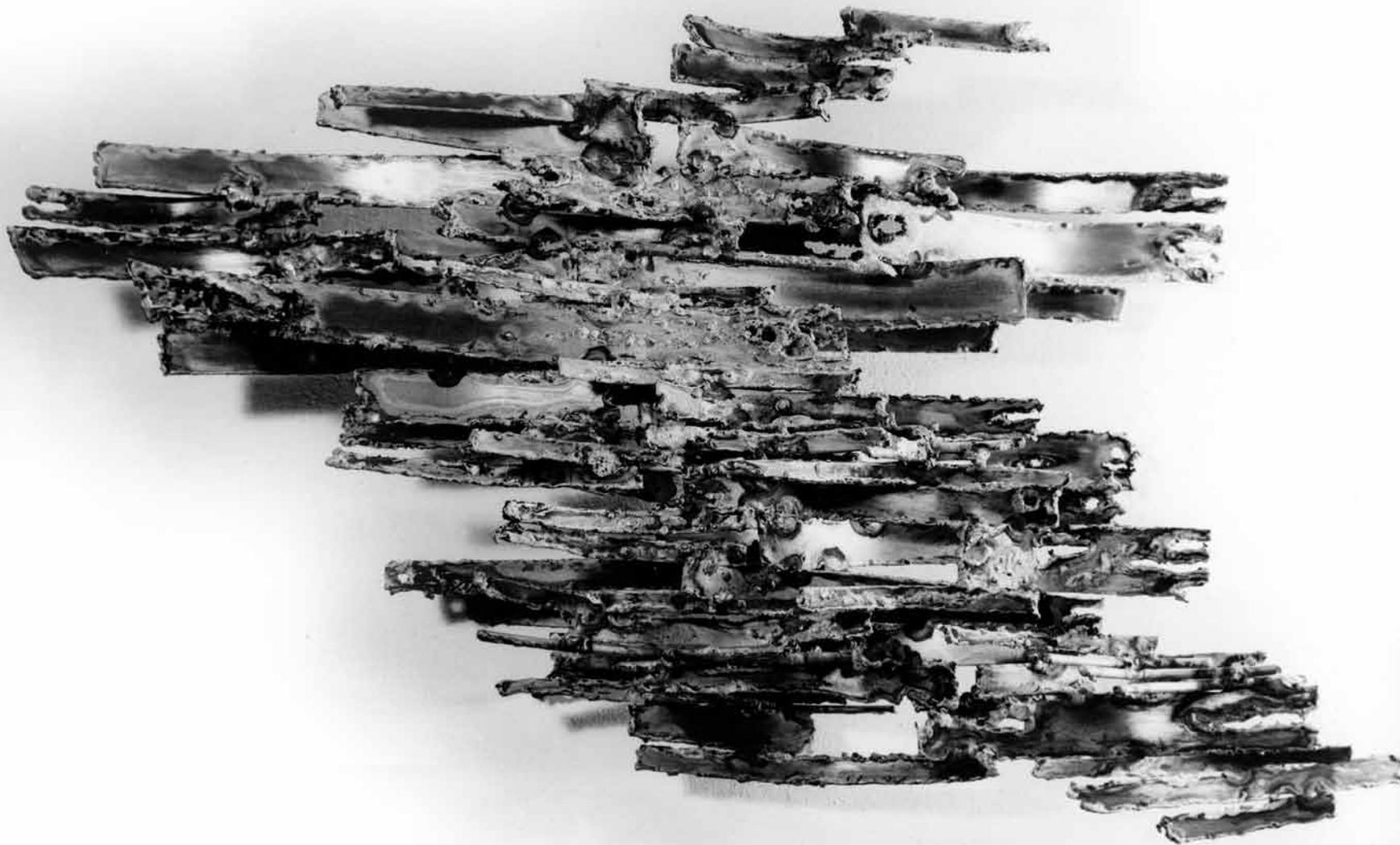
7

„An Rimbaud“ 1958
Stahl geschwärzt
38 x 68 x 25 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

zu Rimbauds Gedicht „Bateau Ivre“

nächstes Foto:
„An Rimbaud“ am Stand der
Galerie Maulberger auf der
„cologne fine art“ 2011,
Gemälde von Emil Schumacher
Foto: Hartmut Witte





8

„Aode“ 1958
Remanit
40 x 68 x 15 cm
Privatbesitz
Foto: Heide Sauer



9

„Austenitische Intervention“ 1958
Remanit
66 x 36 x 12 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Heide Sauer



10

„Brioso“ 1958
Stahl geschwärzt
60 x 90 x 70 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



1960 in der Ausstellung der Galerie 22

Foto: Lore Bernbach



11

„Crescendo“ 1958
Stahl geschwärzt
40 x 55 x 20 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



12

„Deciso“ 1958
Stahl geschwärzt
25 x 45 x 20 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Maren Heyne



13

„Ferritische Invention“ 1958
Stahl geschwärzt
58 x 36 x 12 cm
Sammlung Helmut Hentrich
Foto: Heide Sauer



Die „Fuge“ wurde 2021 in einer Auktion verkauft. Sie war offensichtlich von Vorbesitzern im Außenbereich aufgestellt. Der Stahl ist stark rostig und hat die Kupferbeschichtung an vielen Stellen aufgebrochen.

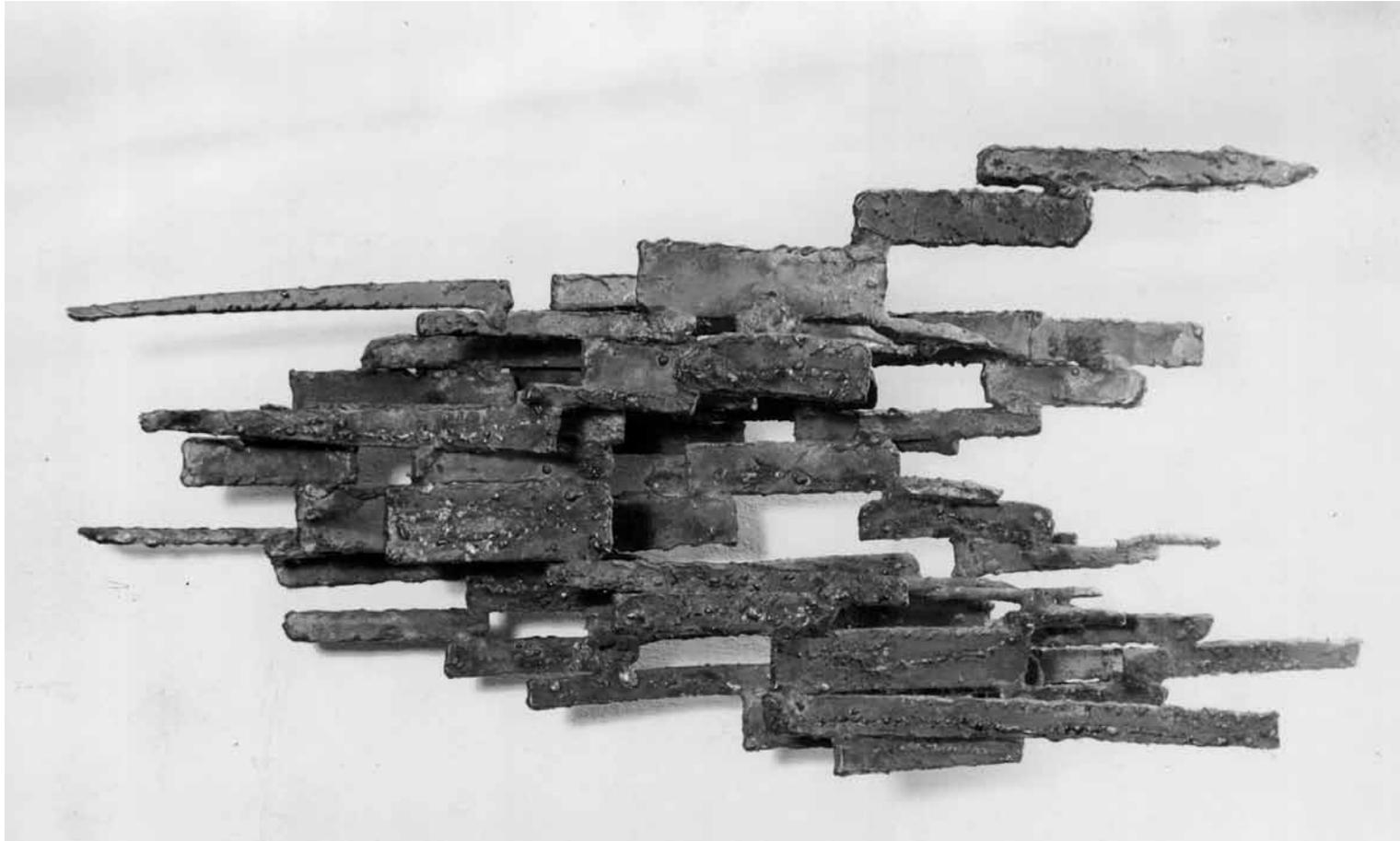
14

„Fuge“ 1958
Stahl verkupfert
50 x 50 x 20 cm
Privatbesitz
Foto: Kunst & Design Auktionshaus Krefeld



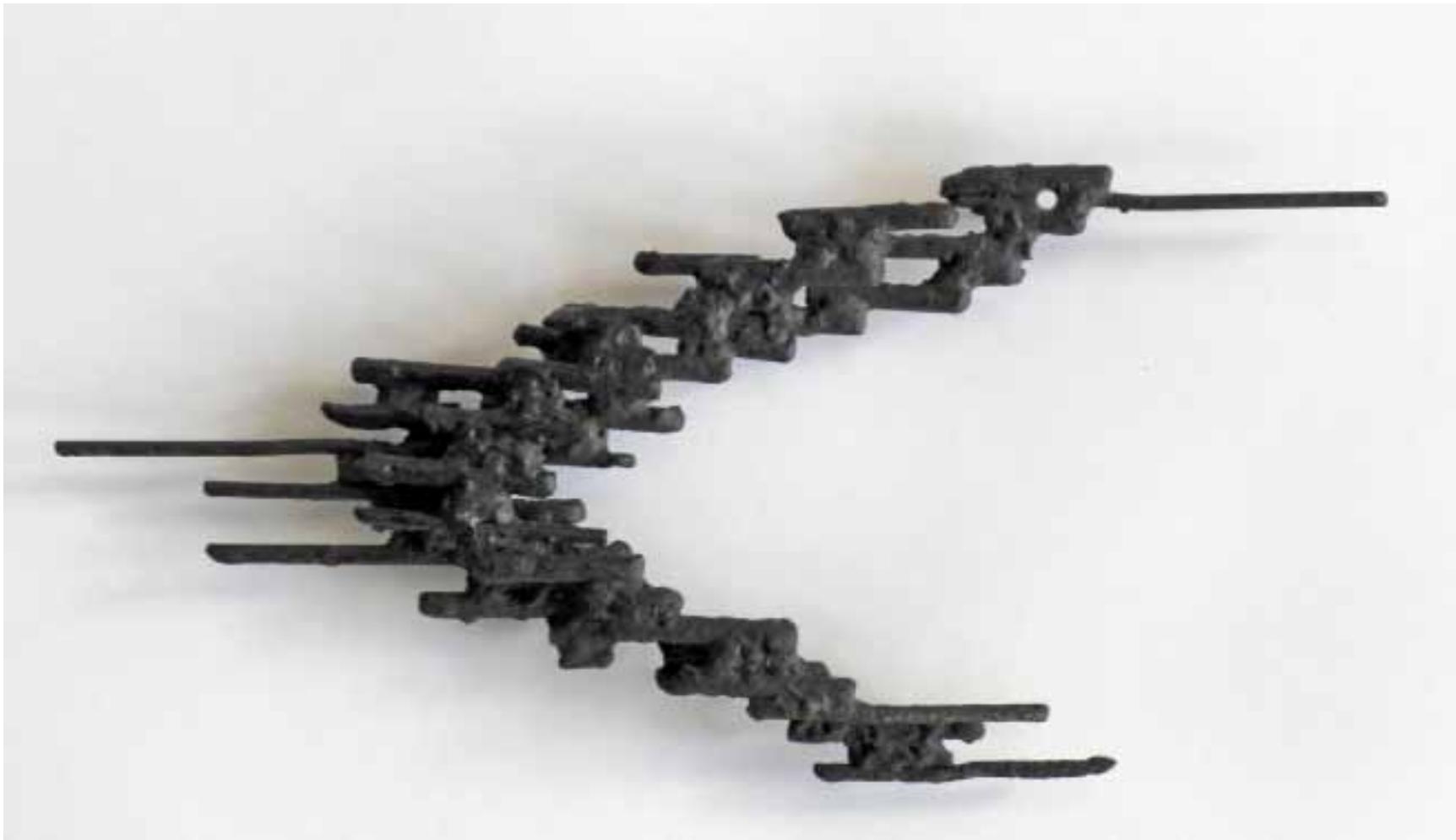
14.1

ohne Titel, 1958 ?
Remanit
keine Maße
Verbleib unbekannt
Foto: Heide Sauer



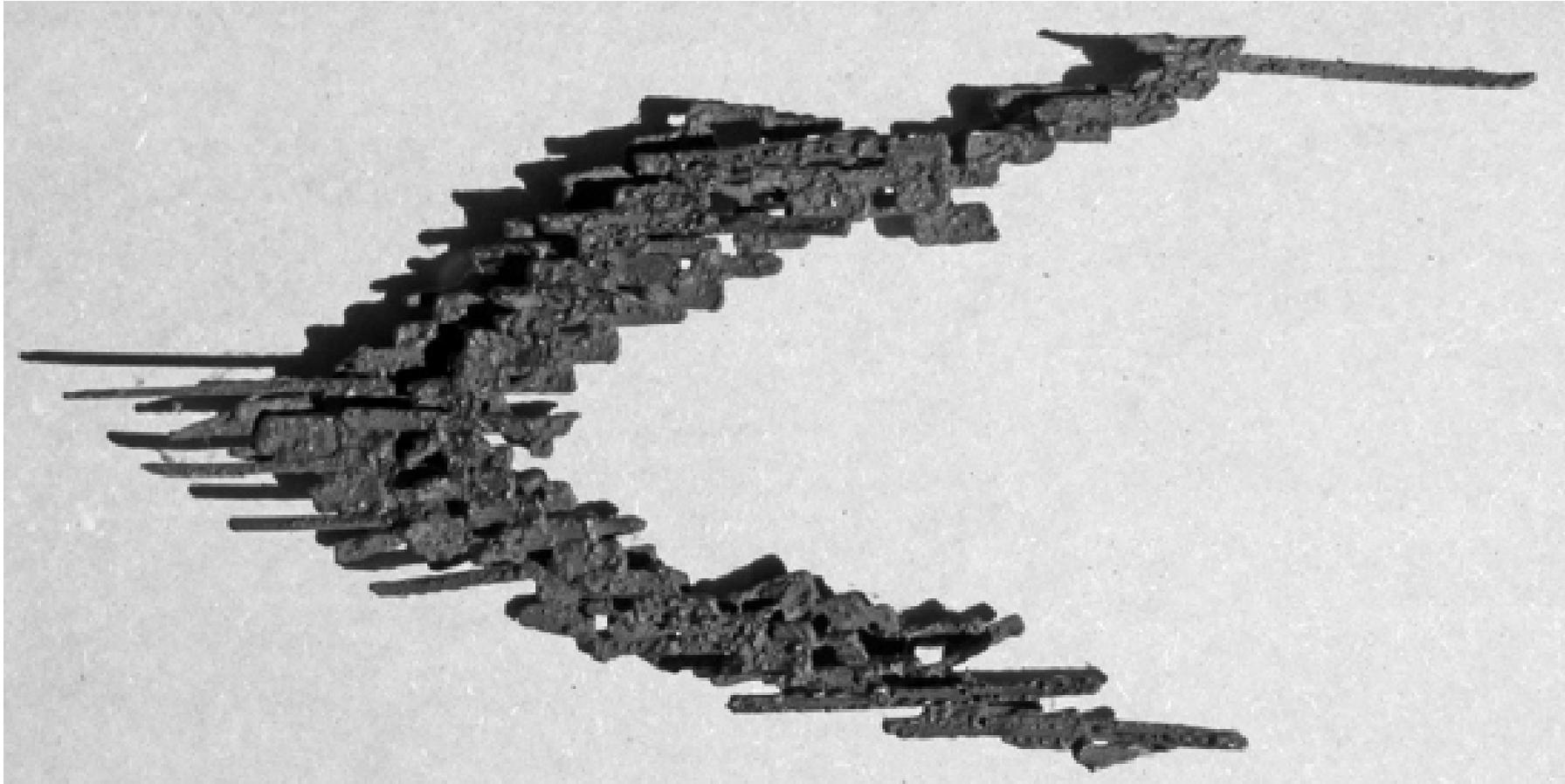
15

„Lento“ 1958
Stahl geschwärzt
30 x 60 x 15 cm
Privatbesitz
Foto: Heide Sauer



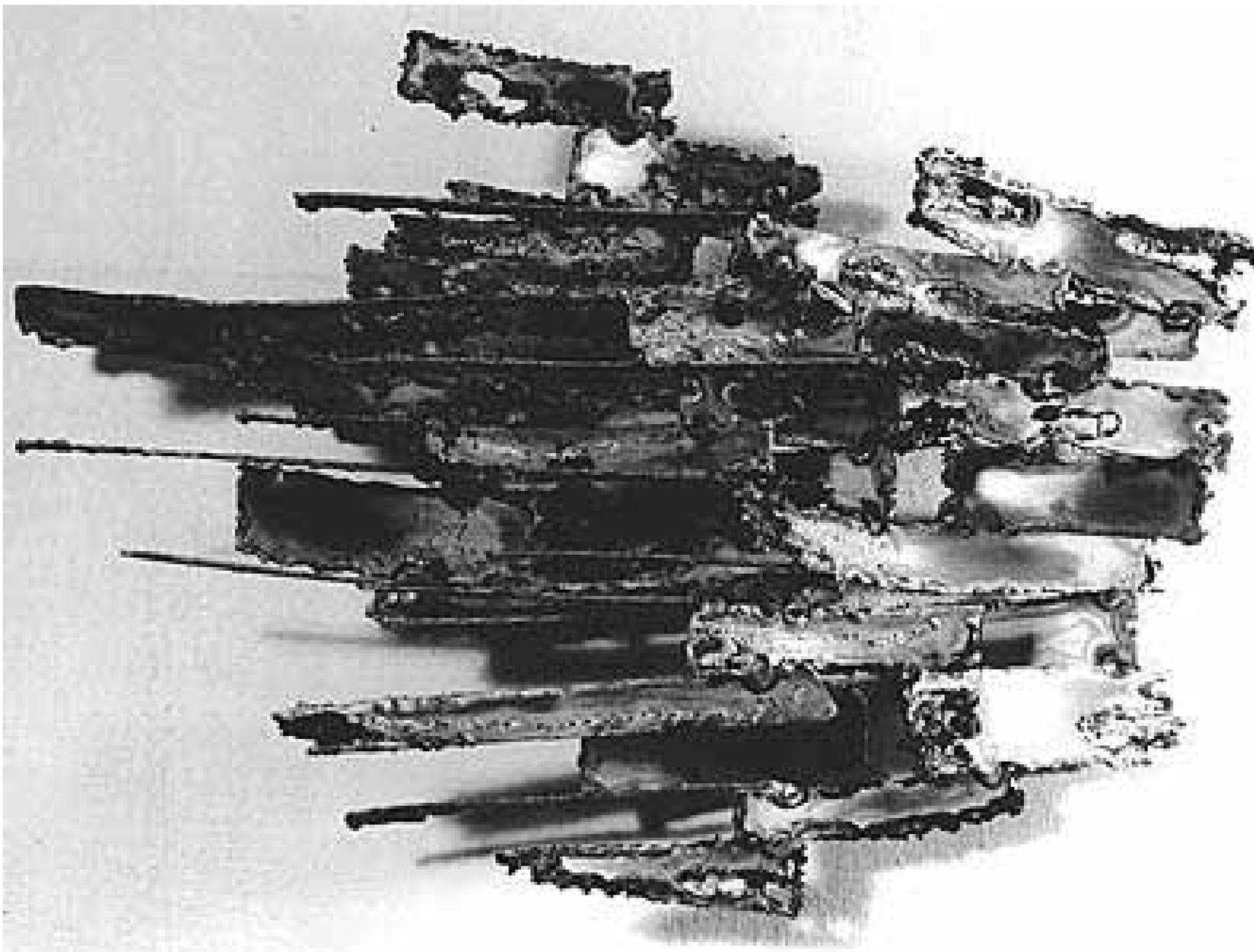
15.1

„Kleines Relief Trigon“ 1958
Stahl geschwärzt
16 x 33 x 3 cm
Privatbesitz
Foto: Hartmut Witte



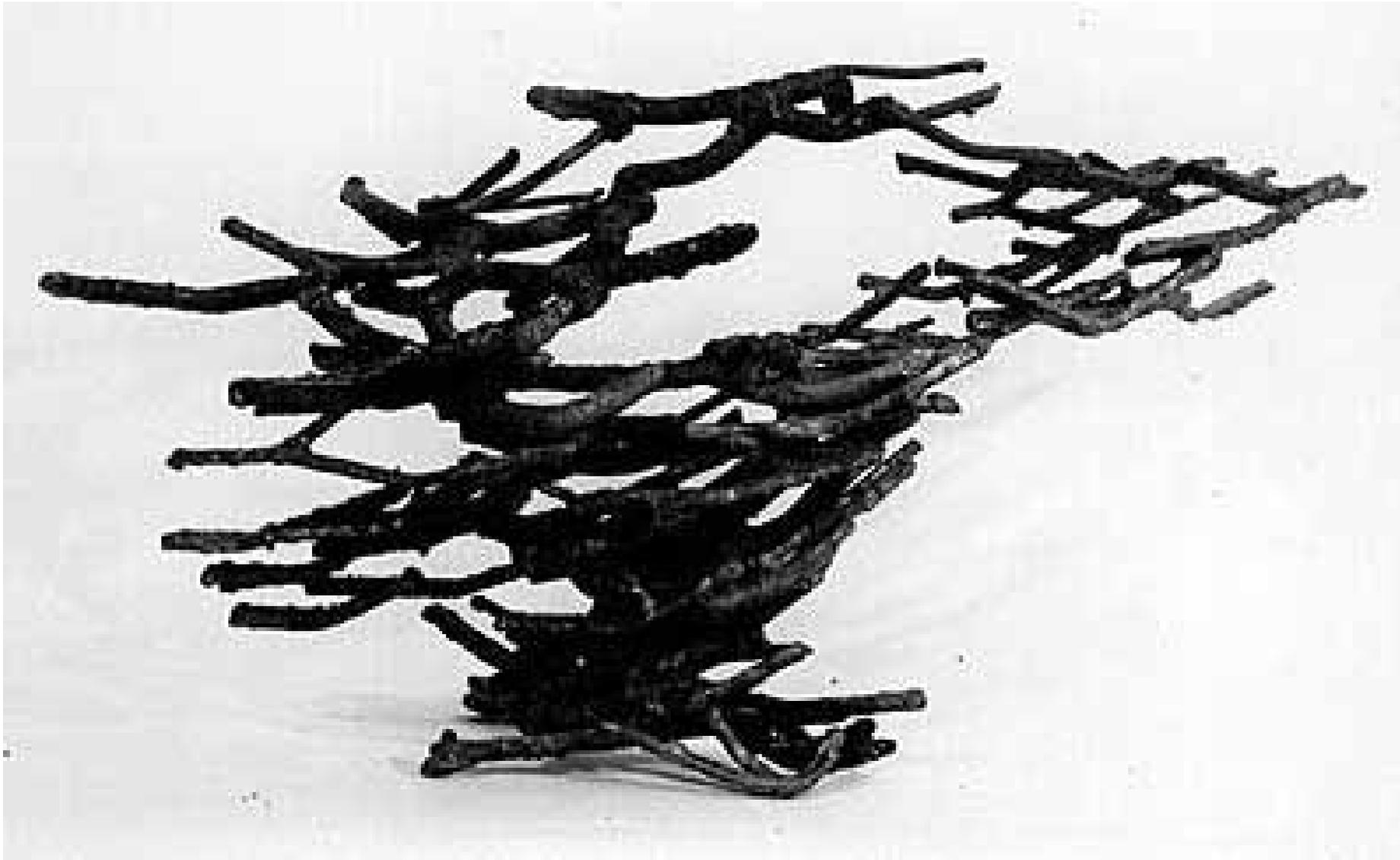
15.2

„Dreier-Trigon“ 1958
Stahl geschwärzt
33 x 66 x 7 cm
Privatbesitz
Foto: Hartmut Witte



16

„Marco“ 1958
Remanit
36 x 56 x 12 cm
Sammlung Helmut Hentrich
Foto: Heide Sauer



17

„Melas“ 1958
Stahl verkupfert
30 x 30 x 30 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Heide Sauer



18

„Melos“ 1958
Stahl verkupfert
80 x 70 x 40 cm
Privatbesitz
Foto: Heide Sauer



19

„Polyplan“ 1958
Remanit
45 x 77 x 40 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



20

„Rica“ 1958
Stahl geschwärzt
30 x 40 x 43 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



21

„Staccato“ 1958
Stahl geschwärzt
35 x 45 x 25 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



22

„Strukturbas“ 1958
Stahl geschwärzt
70 x 80 x 40 cm
Galerie Maulberger, München
Foto: Maren Heyne

oben: vor der Restaurierung 2006
Foto: Hartmut Witte



23

„Strukturica“ 1958
Remon van der Vliet
70 x 80 x 40 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

in der Ausstellung der Galerie
Maulberger & Becker, Düsseldorf 2012
Foto: Hartmut Witte





24

„Strukturuth“ 1958
Remanit geschwärzt
34 x 58 x 30 cm
Stiftung Werthmann-Heyne
Fotos: Hartmut Witte



25

„Toccata“ 1958
Stahl geschwärzt
40 x 68 x 40 cm
Stiftung Werthmann-Heyne
Foto: André Kirbach



Friederich Werthmann
in der Wittener Ausstellung 2006

links: vor der Restaurierung 2006
Fotos: Hartmut Witte





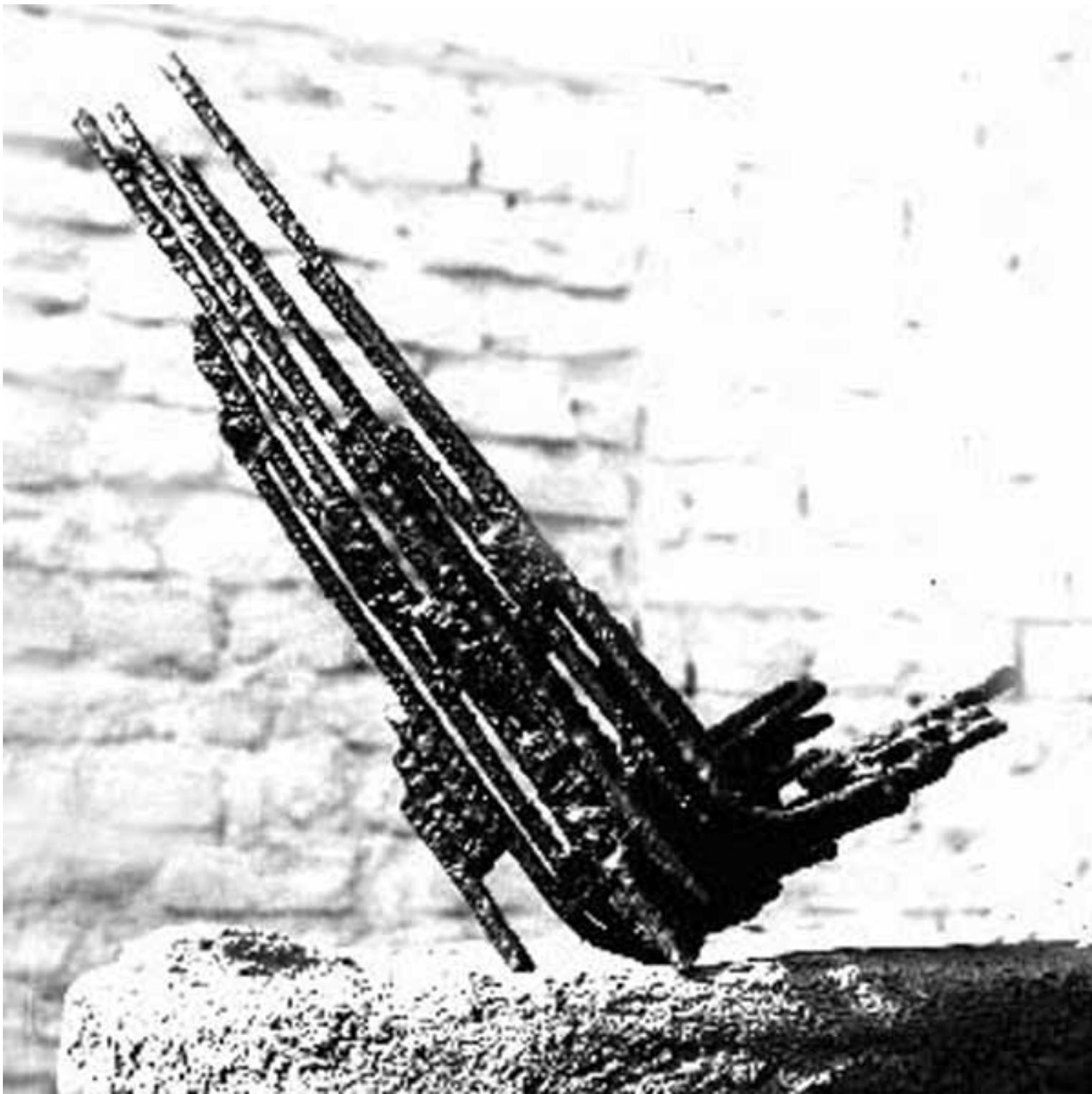
25.1

„Toccatrudl“ 1958
Stahl
23 x 50 x 14 cm
Privatbesitz
Foto: Privat



26

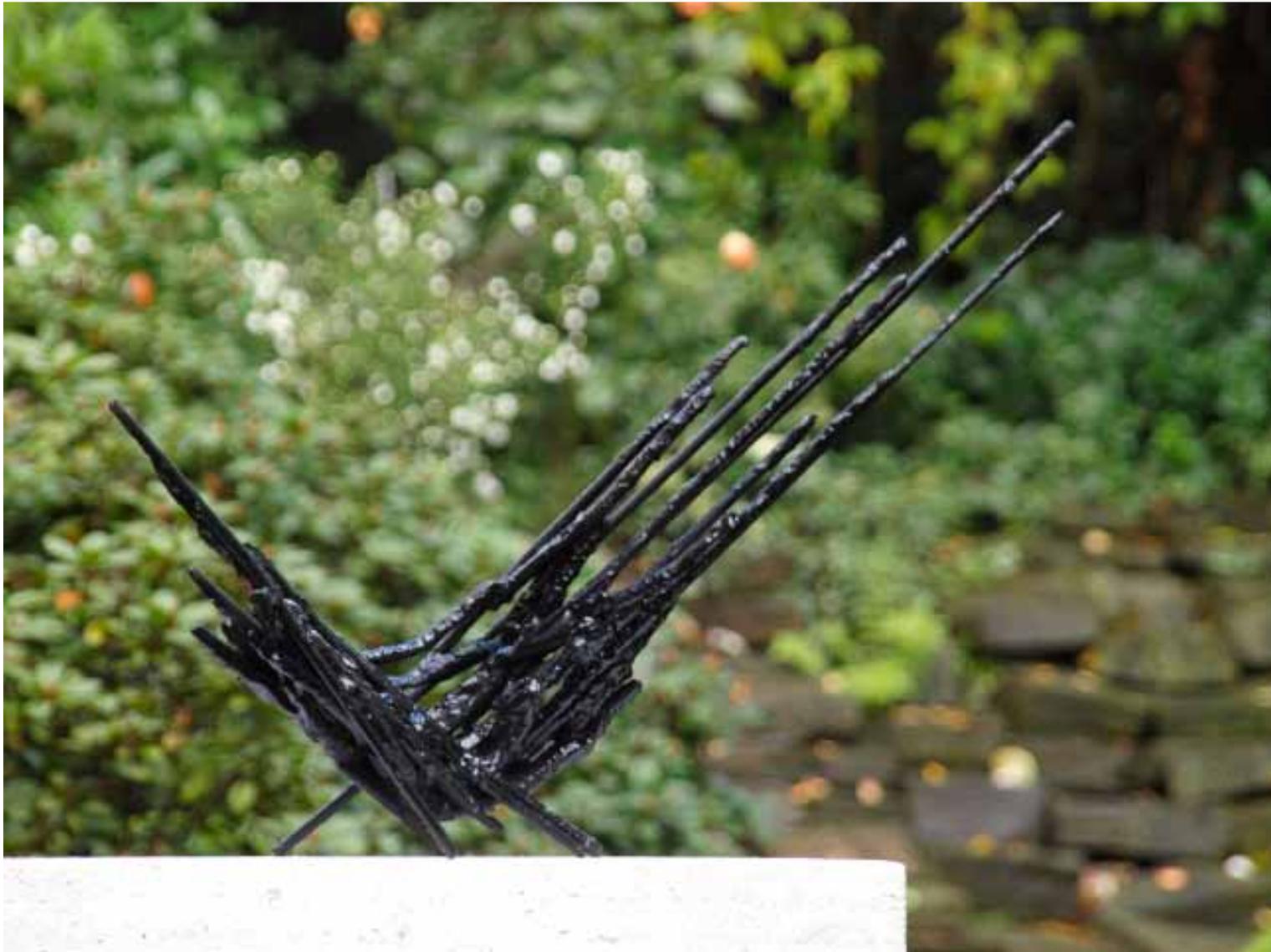
„Trigon 58“ 1958
Stahl geschwärzt
35 x 25 x 10 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



27

„Kleines Trigon I“ 1958
Stahl geschwärzt
43 x 50 x 16 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

Modell für das Gymnasium In Gerresheim
(WVZ 53), ehem. Slg. Architekt Hans
Junghanns



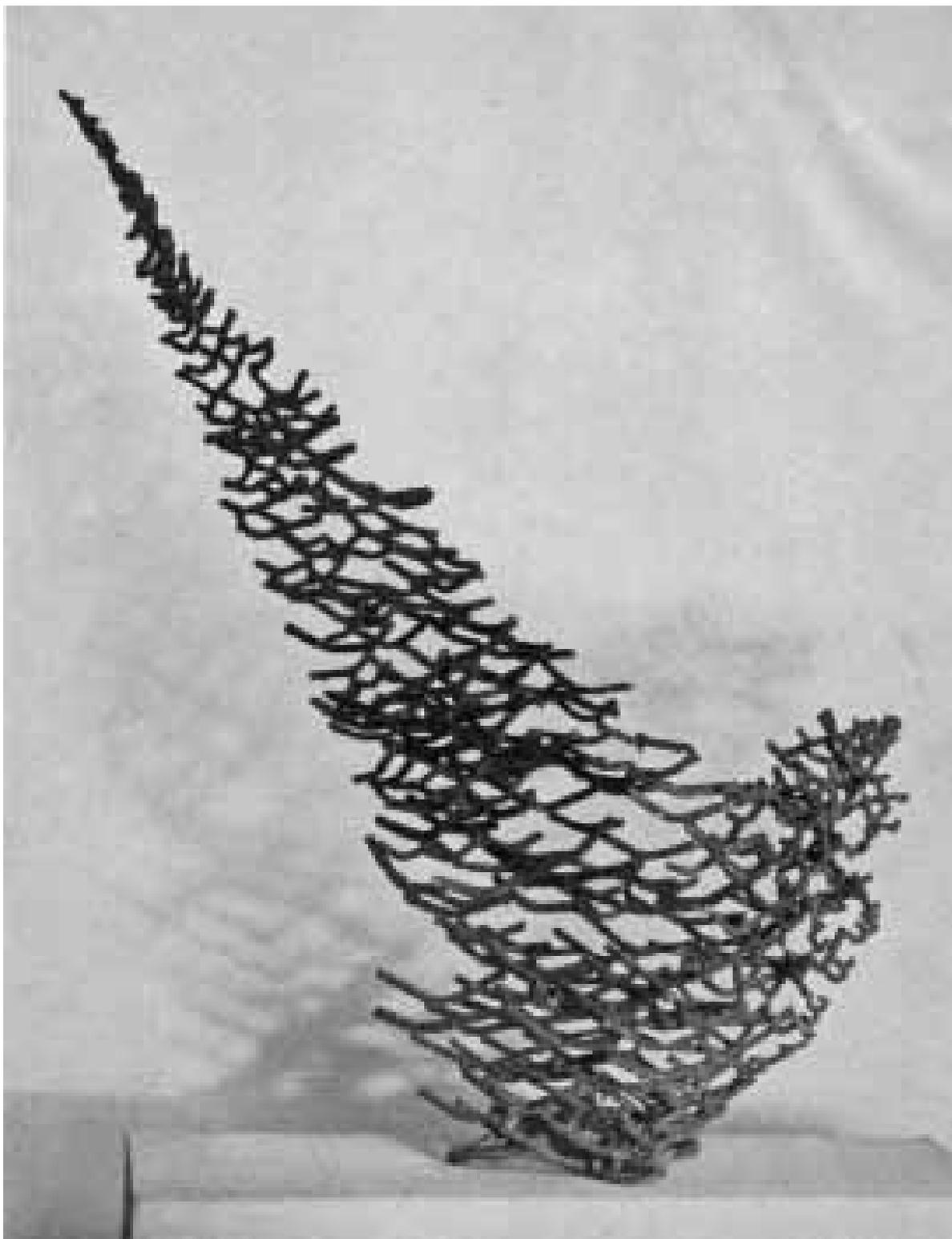
27.1

„Kleines Trigon II“ 1958
Stahl geschwärzt
49 x 65 x 25 cm
Hörmann (Kunst)Archiv
oben: vor der Restaurierung 2006
Fotos: Hartmut Witte



28

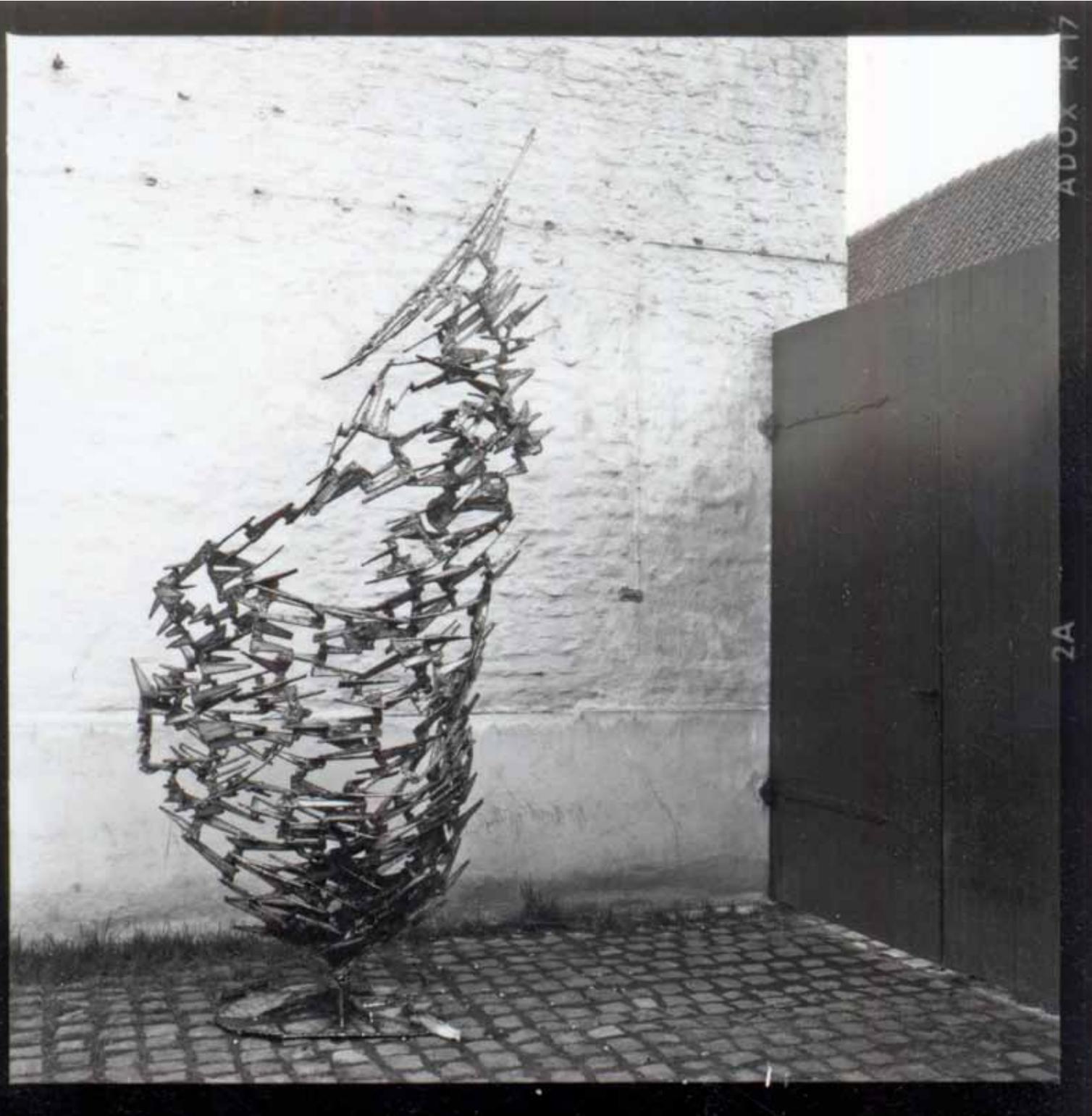
„Trigon Baum“ 1958
Remanit
40 x 50 x 20 cm
Verbleib unbekannt
Fotos: Heide Sauer



28.1

„Trigon Düren“ 1958
an anderer Stelle auch „Klangvariation“
(Galerie Gunar, Düsseldorf 1959)
Stahl, Maße und Verbleib unbekannt
Foto: unbekannt

oben: andere Sicht oder Variante?
Foto: Heide Sauer



29

„Trigon Krefeld“ 1958
Remon van der Vliet
300 x 120 x 120 cm
Klinikum Krefeld
Foto: Heide Sauer

Verbleib unbekannt.

Die Aufstellung der nach gewonnenem Wettbewerb 1958 entstandene Arbeit erfolgte erst 1964. Das hierfür gefertigte Modell „Allegro“ ist ebenfalls verschollen.

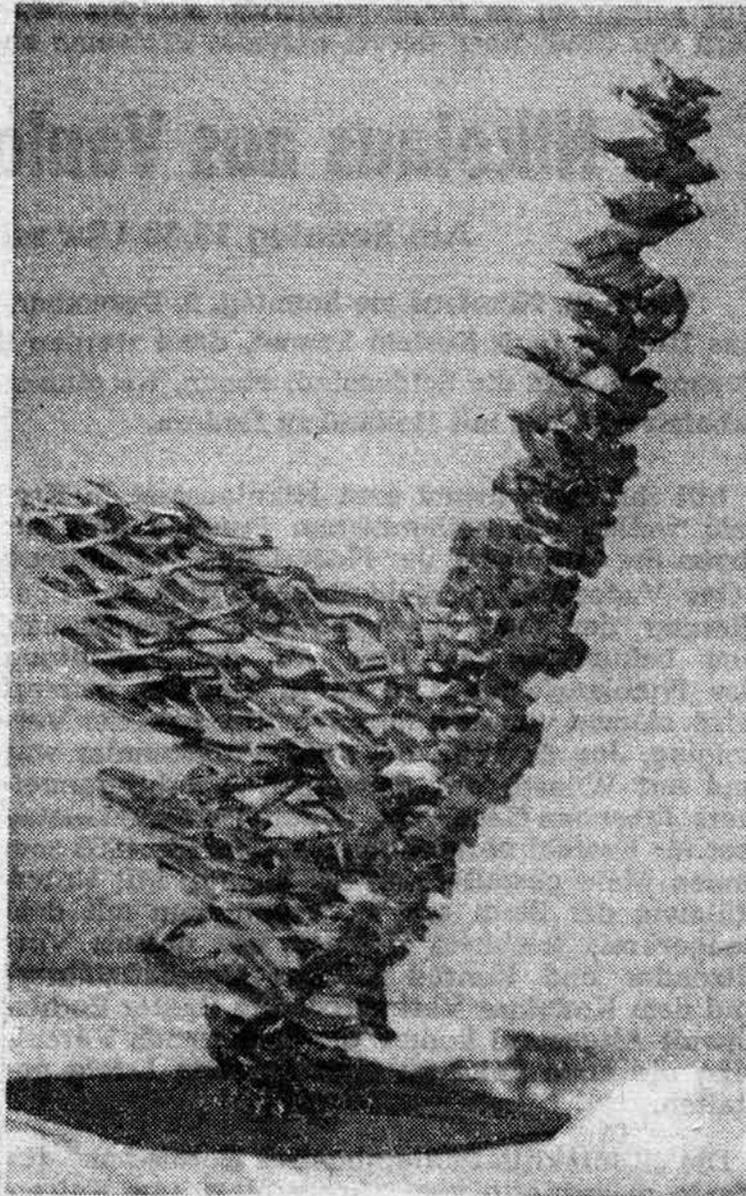
Allegro aus Krefelder Remanitstahl

Metallskulptur für den Garten der Städtischen Krankenanstalten

Der Krankenhausausschuß hatte sich mit der Frage zu befassen, wo und in welcher Gestalt das als letztes Schlußstück der Frauenklinik vorgesehene Kunstwerk entstehen soll. Der Kunstausschuß hatte dafür eine Plastik „Allegro“ des Düsseldorfer Bildhauers Friedrich Werthmann vorgeschlagen. Einem Modell zufolge handelt es sich um eine etwa 2,30 m hohe, ungegenständliche, beschwingte Komposition in Remanitstahl, die im Betrachter etwa die Vorstellung einer steigenden Wasserfontäne, des Flirrens von Lichtreflexen oder der Verdichtung einer Orgelfuge wachrufen kann. Werthmann sagt dazu: „Ähnlich wie in der Musik, beruht auch bei mir das Gestaltungsprinzip auf Reihungen im Raum, Rhythmen, Strukturen, Schichtungen, Störungen und Verwandlungen (Zerstörungen) . . .“

Nach der Ausführung hat man sich die Skulptur im Zusammenspiel mit einer kleinen Wasserfläche, umgeben von Rasen und dem Gezweig alter Bäume zu denken. Dem Vorschlag des Künstlers zufolge soll diese Szenerie in dem Gartenstück hinter der Frauenklinik entstehen und dazu beitragen, die strenge Wirkung der umgebenden Baukörper aufzulösen. Der Künstler Friedrich Werthmann arbeitet seit 1948 als Bildhauer. Seine Werkstoffe waren zunächst Stein und Holz, später Edelstahl. Das Schaffen der letzten Jahre hat ihm den Kunstpreis der Stadt Düsseldorf und den Landeskunstpreis der Jugend eingebracht. Viele Arbeiten Werthmanns befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Der Krankenhausausschuß ließ sich durch eine Lichtbildserie über den gesamten Bestand der von den Städtischen Krankenanstalten dargebotenen Kunstwerke unterrichten. Anschließend stimmte der Ausschuß zur Fertigung und Aufstellung der Skulptur in der vom Künstler vorgeschlagenen Form zu, jedoch soll später noch zu prüfen sein, ob der Standort überzeugend gewählt ist.



Allegro in Remanit

29.1

„Allegro“
Modell für das „Trigon Krefeld“
Maße und Verbleib unbekannt

Der Artikel in der
Westdeutschen Zeitung Krefeld
ist vom 6. Dez (?) 1962
- die Skulptur aber von 1958 (?)



30

„Trigon Venlo“ 1958

Remanit

250 x 100 x 80 cm

Werthmann-Heyne-Stiftung

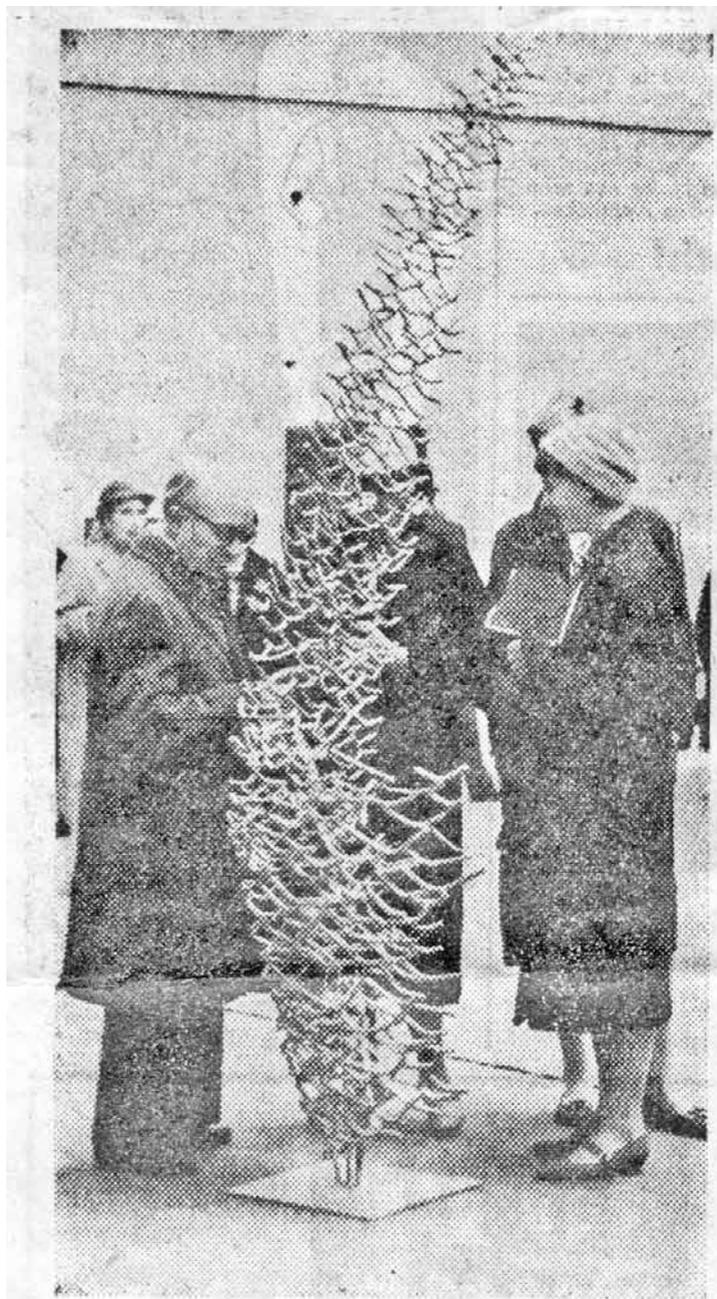
Foto: Friederich Werthmann



Detail der Skulptur als Umschlag
des Buches „Frühe Arbeiten“

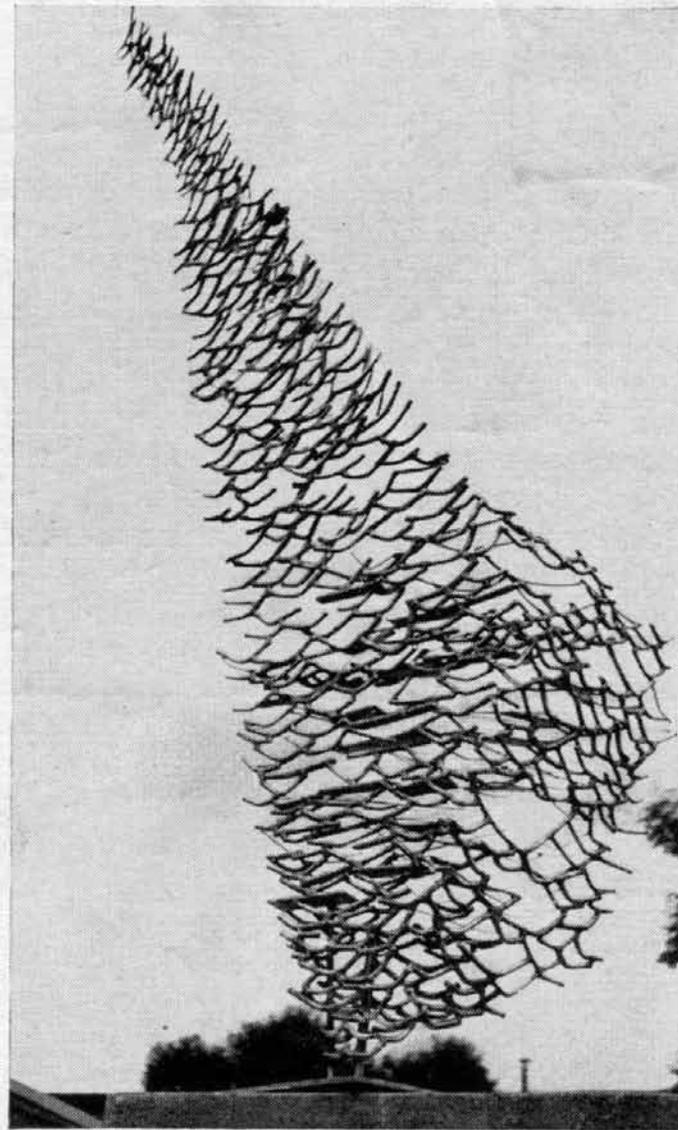
nächste Seite:
in der Ausstellung „Friederich Werthmann“
in der Villa Wessel Iserlohn 2016





Am Sonntag wurde die Winterausstellung der Künstler von Nordrhein-Westfalen im Kunstpalast am Ehrenhof in Düsseldorf eröffnet. Es sind Künstler aller Richtungen darauf vertreten. – Auf dem Bild eine Stahlplastik von Friederich Werthmann, Düsseldorf-Kaiserswerth. Bild: Horstmüller

„Venlo 1958“



Diese Drahtplastik war auf der Wirtschaftsausstellung „Venlo 1958“, die die Stadt Venlo mit den deutschen Städten Krefeld, Mönchen-Gladbach und Viersen gemeinsam veranstaltete, zu sehen. Der Krefelder Bildhauer Friederich Werthmann hat sie geschaffen. Die Schweißarbeiten dazu hat er in unserer Versuchsschweißerei durchgeführt. Anschließend wurde die Plastik auch bei uns gebeizt.



31

„An Piero della Francesca“ 1959
Remanit
220 x 130 x 40 cm
Edelstahlvariante von der früheren
„Struktur Francesca“ WVZ 51
Privatbesitz
Foto: Hartmut Witte

links:
auf der cologne fine art 2019
Foto: Andrea Köhler

„Ballung Brehm“ 1959

Remanit

ø 200 cm

Brehm-Schule am Hanielpark, Düsseldorf

Foto: Maren Heyne

Das Modell 1:10 befand sich in der Sammlung Helmut Hentrich. Kein Foto.



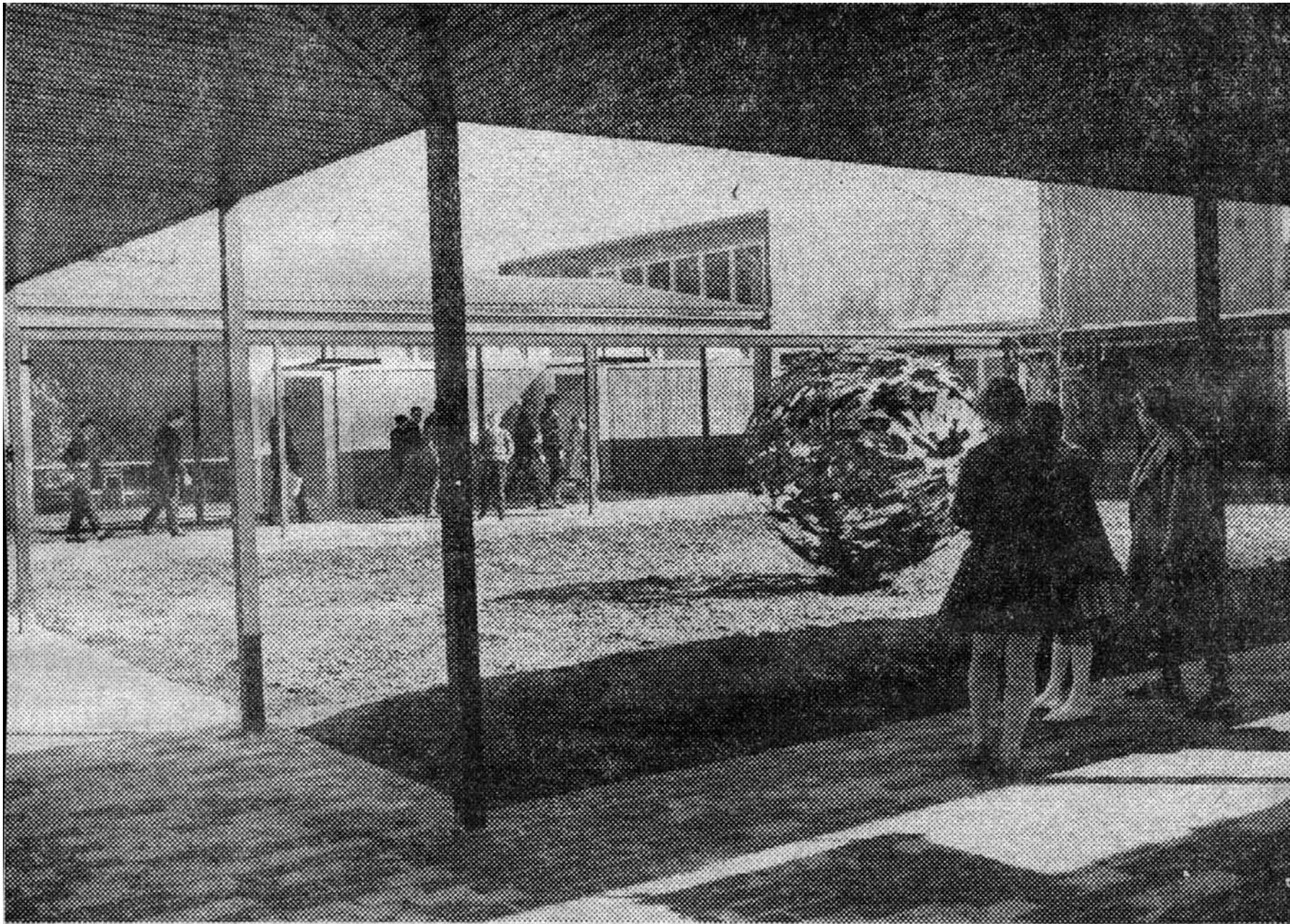
Aktueller Zustand

Foto: www.duesseldorf.emuseum.net

Ursprünglich stand die Skulptur frei. Weil Kinder hinein klettern konnten wurde das Umfeld dicht bepflanzt, was die Raumwirkung zunichte macht. Besser wäre es, die Skulptur anzuheben.

Der Sicherheitsaspekt ist fragwürdig, denn vergleichbare Skulpturen von Friederich Werthmann stehen frei in belebter Öffentlichkeit, so z.B. der „Kugelbrunnen“ am Düsseldorfer Kö-Bogen hinter der Johanneskirche.

Düsseldorfer Nachrichten
18. März 1961



Blick in den Innenhof der Evangelischen Brehmschule in der Karl-Müller-Straße mit einer Plastik von Friedrich Werthmann.

Foto: Conti-Press

33

„Breda“ 1959
Stahl
120 x 70 x 50 cm
Privatbesitz
Foto: fehlt



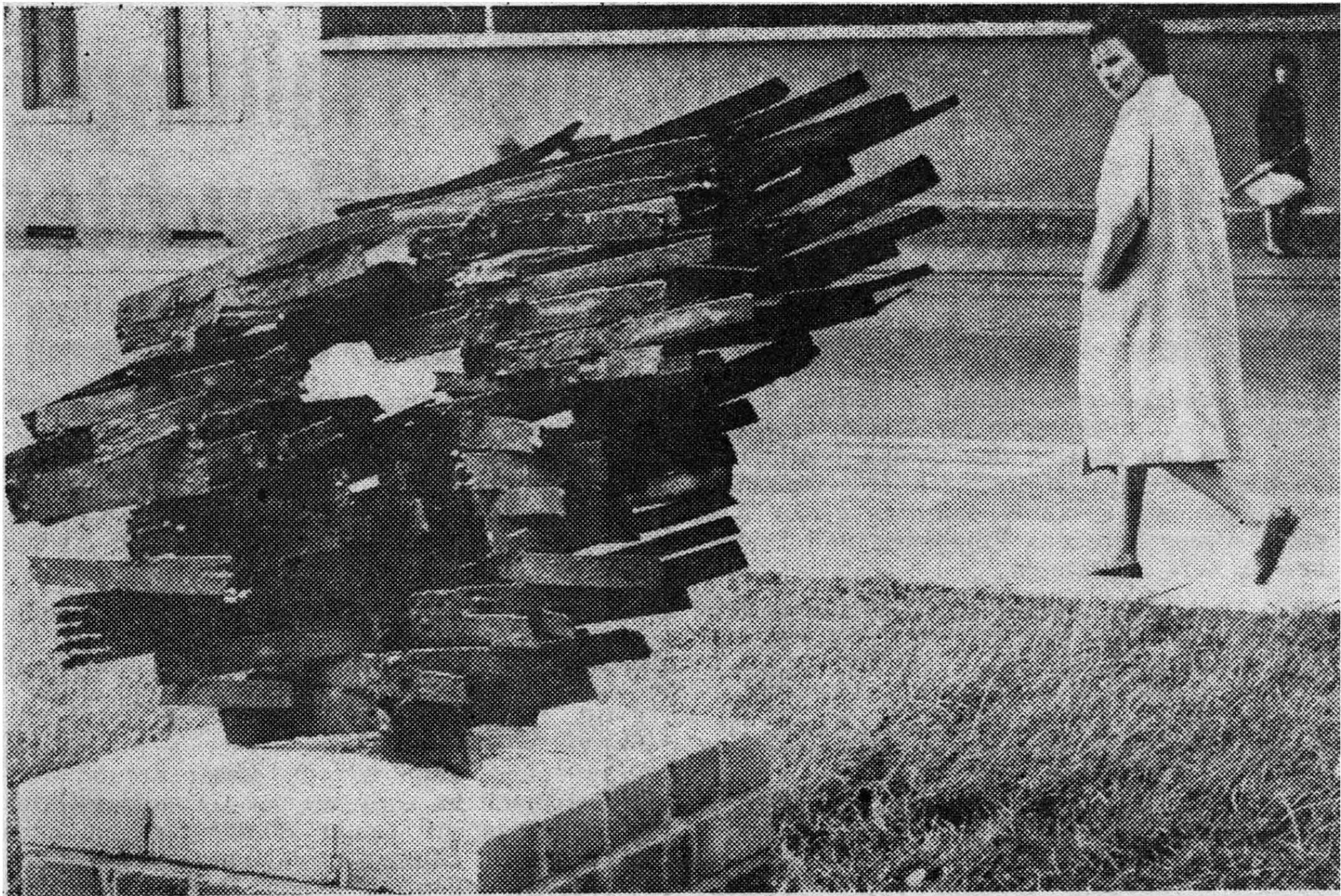
34

„Ciellyon“ 1959
Remanit
60 x 100 x 60 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Diese Arbeit (Wortspiel
„Himmel von Lyon“) ist
eine Hommage an den
befeundeten französischen
Kunstkritiker René Dérourdille
aus Lyon.

nächste Seite:
Galerie Kirbach,
cologne fine art 2017
Foto: Hartmut Witte





Lüdenscheider Nachrichten 19. Sept. 1961

Eine der umstrittensten Künstler-Arbeiten, die jetzt im Rahmen der Lüdenscheider Ausstellung „Plastik im Freien“ gezeigt werden: Friedrich Werthmanns „Cielyon“ aus Edelstahl. Staunend und oft sehr zweifelnd geht man draufzu und dran vorbei. Foto: Hennig



35

„Gewinn der Mitte“ 1959

Stahl geschwärzt

104 x 170 x 58 cm

Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg

Foto: Maren Heyne

Der Titel bezieht sich auf das Sedlmayr-Buch

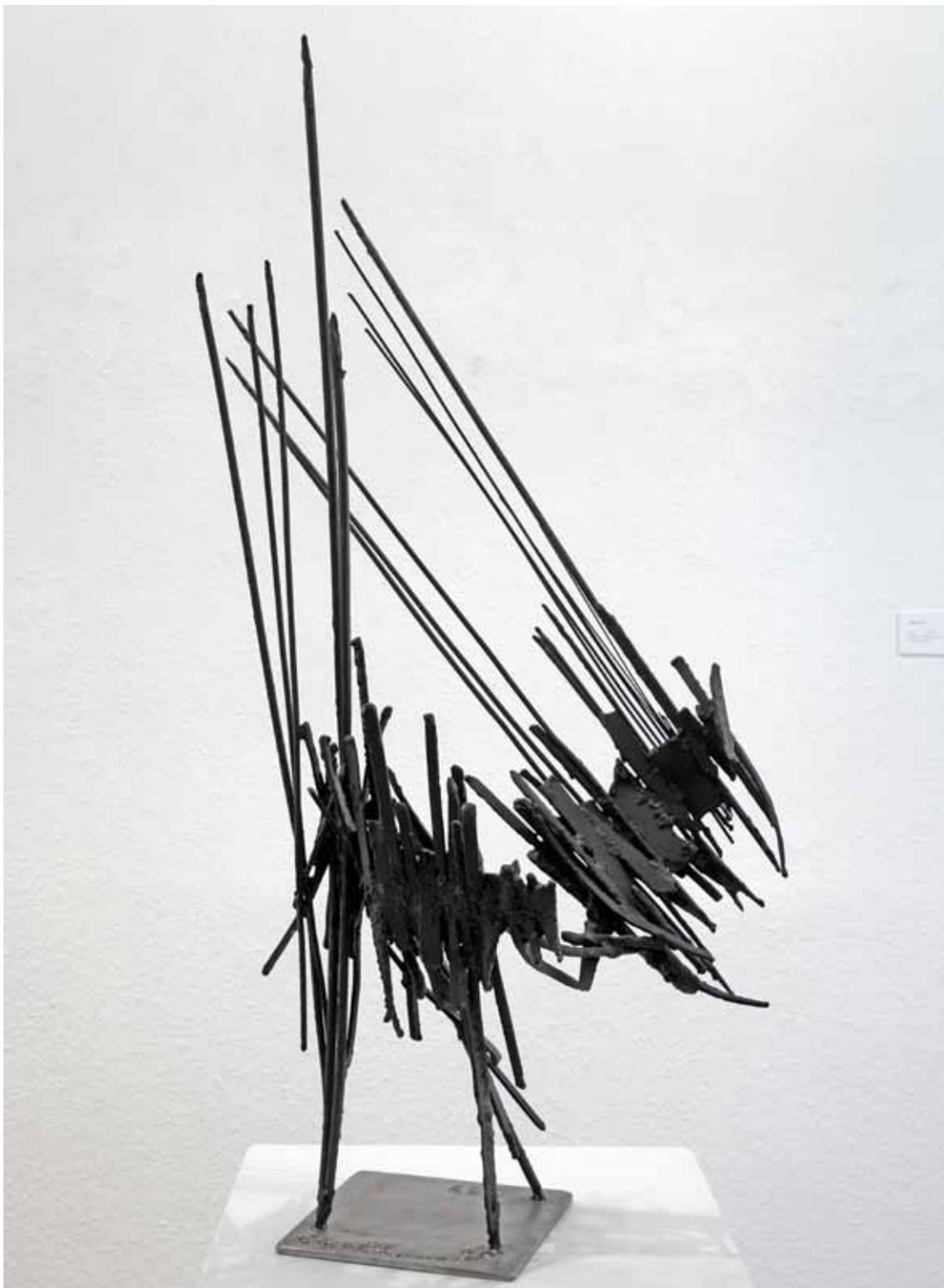
„Der Verlust der Mitte“



Abbildung im Katalog zur Ausstellung
„Peinture et Sculpture Contemporaines
en Allemagne“, Charleroi 1961



„Gewinn der Mitte“ 1959
in der Ausstellung „Informel“
im Märkischen Museum Witten 2010
Foto: Hartmut Witte



36

„Opus 111“ 1959
Stahl verkupfert und geschwärzt
114 x 60 x 54 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Die Arbeit „Opus 111“ von 1959 (WVZ 36) bezieht sich auf die letzte Klaviersonate Nr. 32 von Beethoven. In der zweisätzigen Form stehen sich ein c-Moll-Allegro mit kontrapunktischen Zügen einem singenden C-Dur-Adagio gegenüber; die beiden unterschiedlichen Stimmungen sind von Beethoven zu einem Ganzen gebunden.

nächste Fotos:
während der Restaurierung 2006
Foto: Hartmut Witte

Neuaufnahme für das Buch „Frühe Arbeiten“
2006 von Maren Heyne





Maren Heyne und Friederich Werthmann im Oktober 2017
Foto: Roland Rossner, Deutsche Stiftung Denkmalschutz



36.1

„Opus 110“ 1959
Stahl verkupfert und geschwärzt
124 x 65 x 50 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

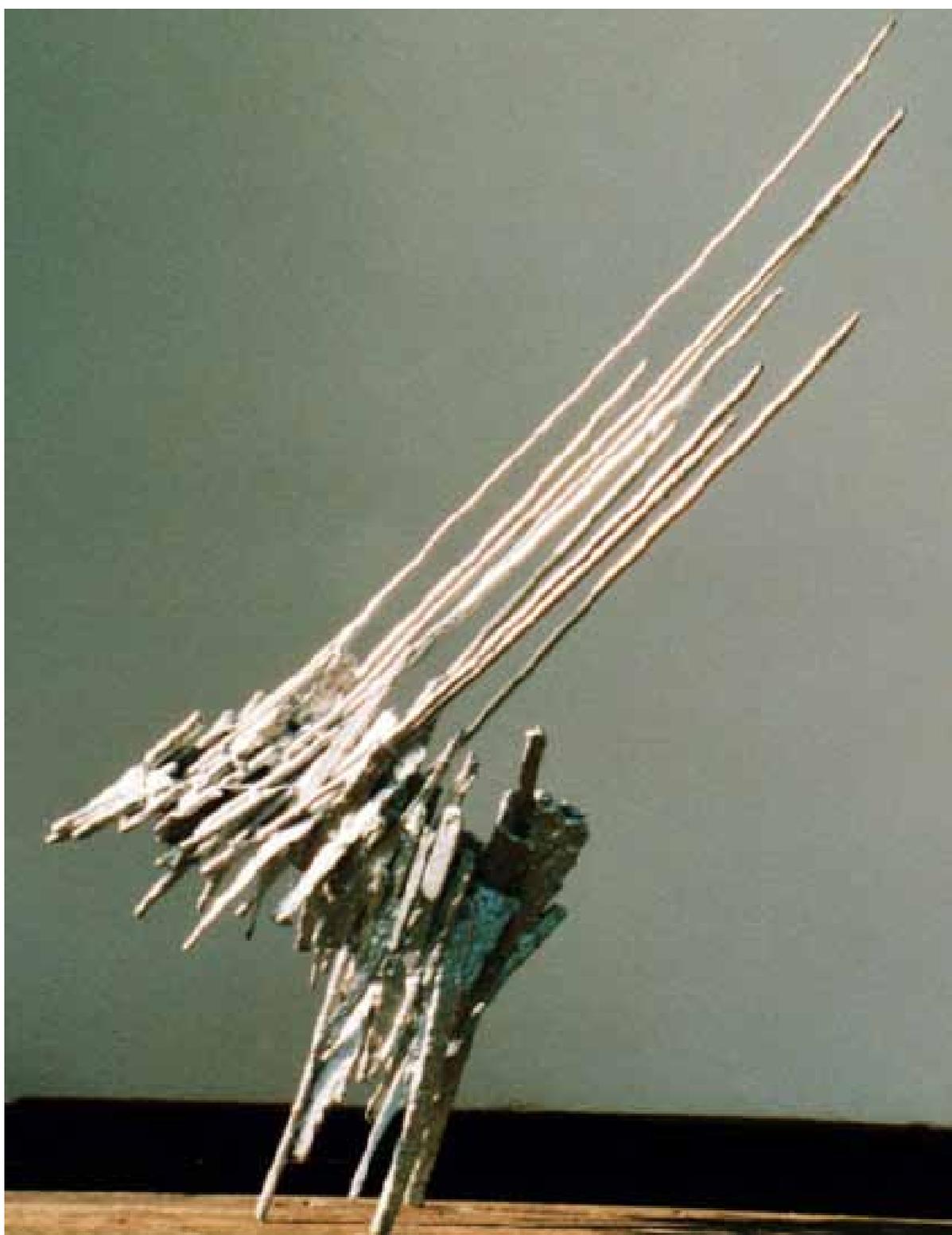
Foto oben: Heide Sauer



37

„Piero“ 1959
Stahl geschwärzt, 2006 verzinkt
115 x 75 x 25 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

nächste Seite:
unrestauriert, Foto Maren Heyne
verzinkt, Foto Hartmut Witte





37.1

„Opfer der Aspasia“ 1959

Stahl geschwärzt

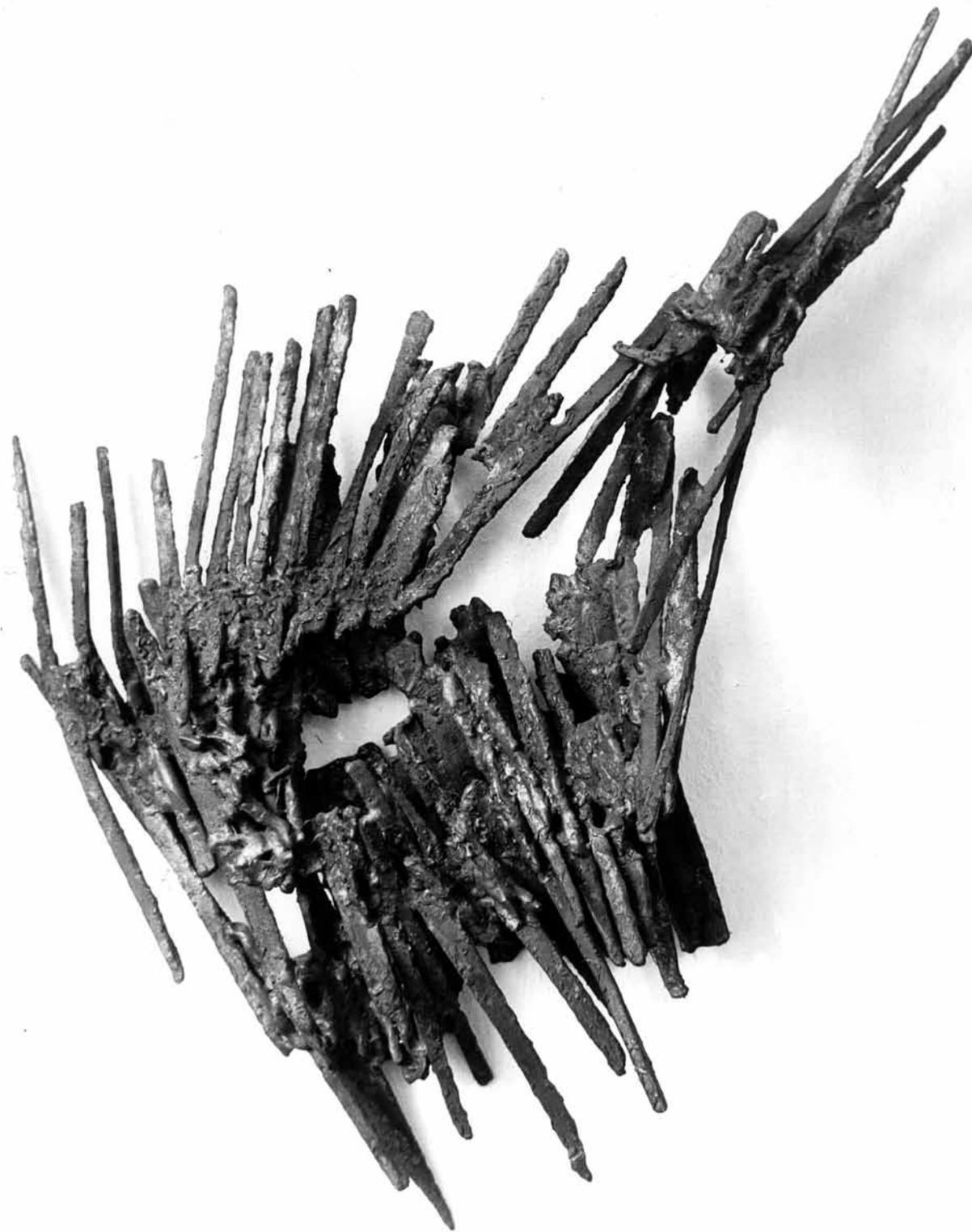
116 x 75 x 30 cm

Privatbesitz

Foto: Maren Heyne

oben: vor der Restaurierung 2006

Foto: Hartmut Witte



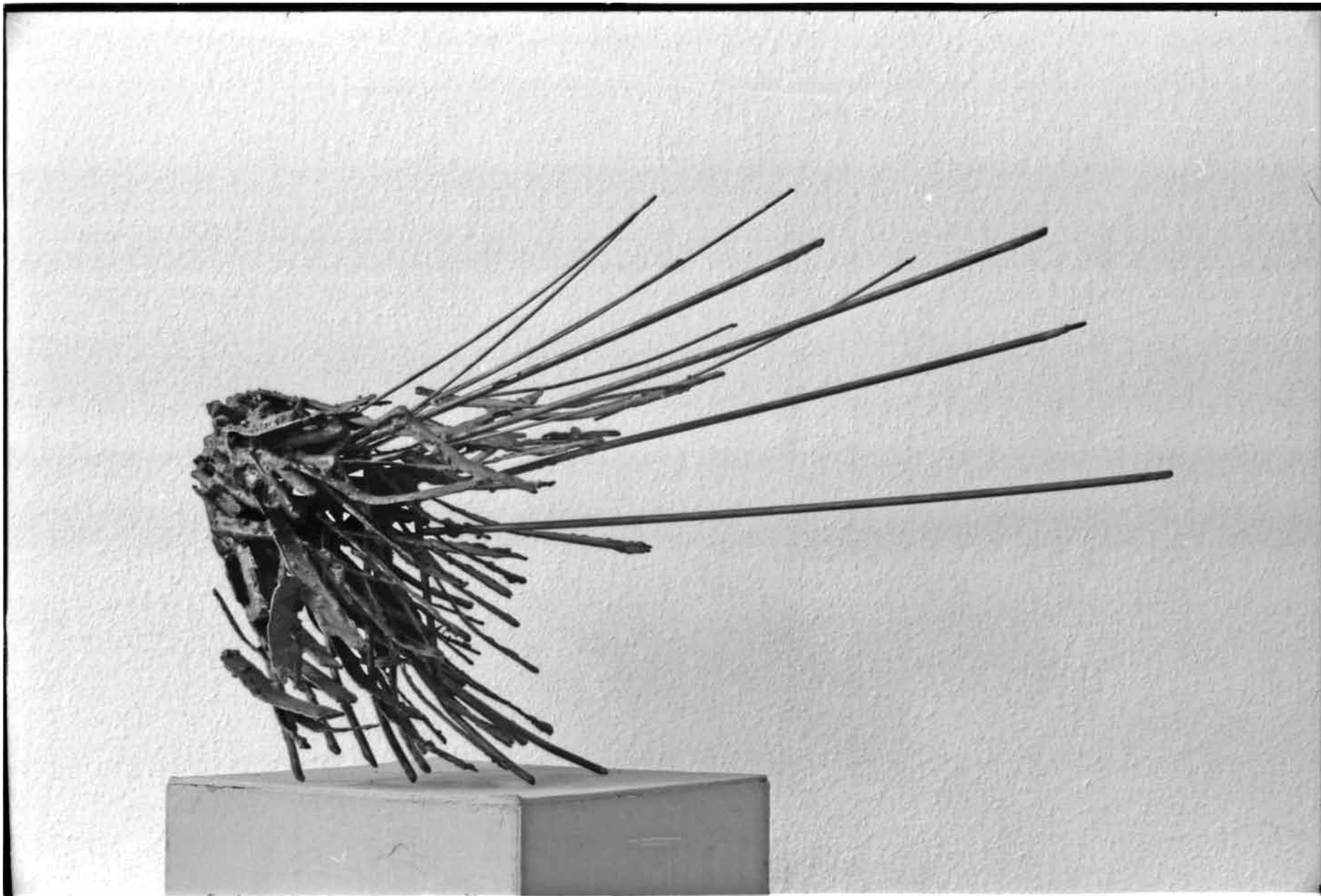
38

„Piscavio“ 1959
Stahl geschwärzt
80 x 70 x 20 cm
Verbleib unbekannt
ehem. Sammlung Jean Pierre Wilhelm
Foto: Manfred Leve

Ausgestellt 1967 „Kunst des 20. Jahrhunderts
aus rheinisch-westfälischem Privatbesitz“ in
der Kunsthalle Düsseldorf.

1964 im Wohnzimmer Werthmanns.
Foto: Maren Heyne





39

„Porcupine“ 1959
Remanit
50 x 100 x 30 cm
Privatbesitz
Foto: Lore Bermbach
1960 in der Galerie 22



40

„Presto I“ 1959

Remanit

40 x 100 x 20 cm

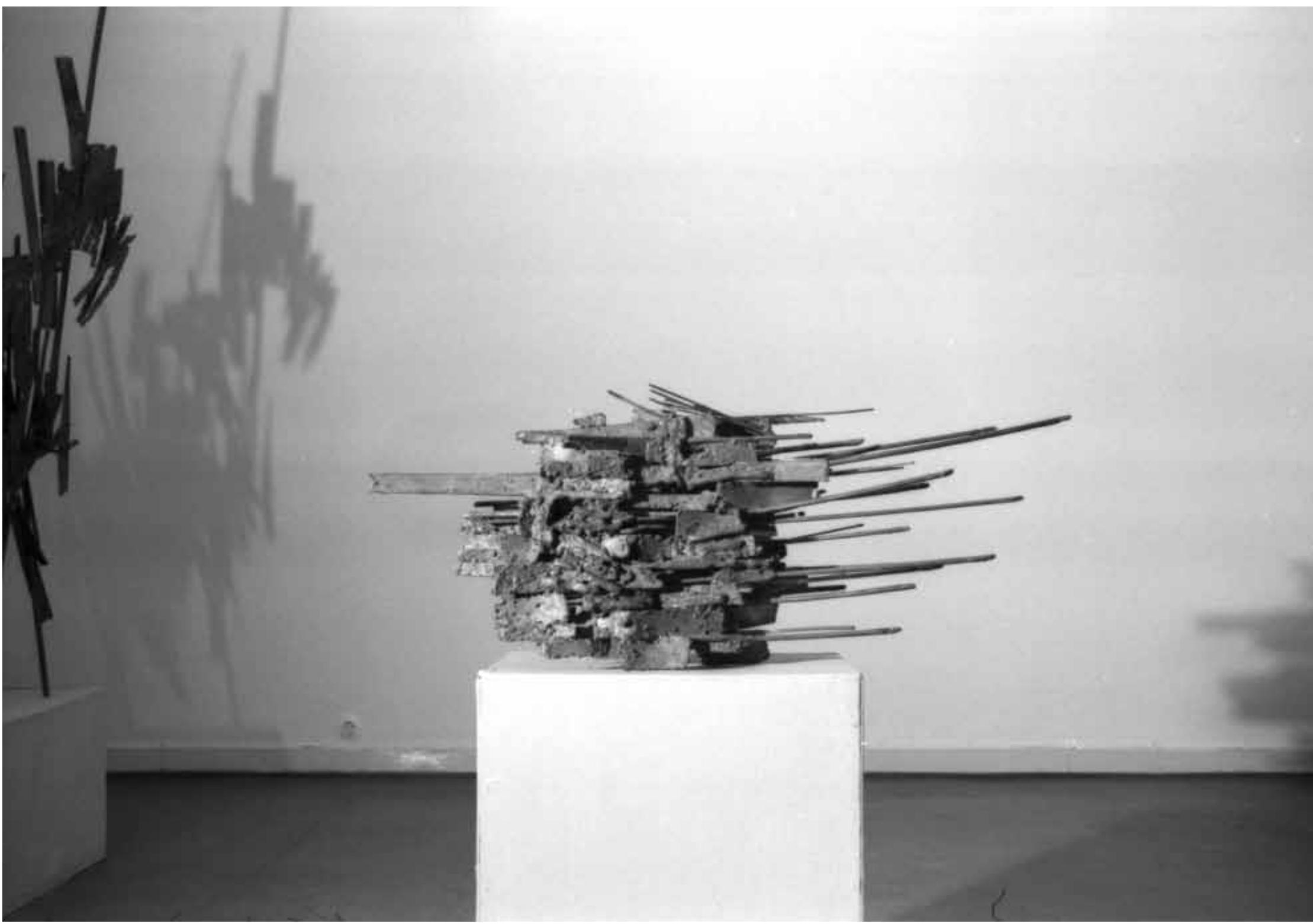
Werthmann-Heyne-Stiftung

Foto: Maren Heyne

nächste Seite:

1960 in der Galerie 22

Foto: Lore Bermbach





40.1

„Presto II“ 1959
Remanit, 2012 geschwärzt
30 x 82 x 20 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Hartmut Witte
Foto nächste Seite: Heide Sauer

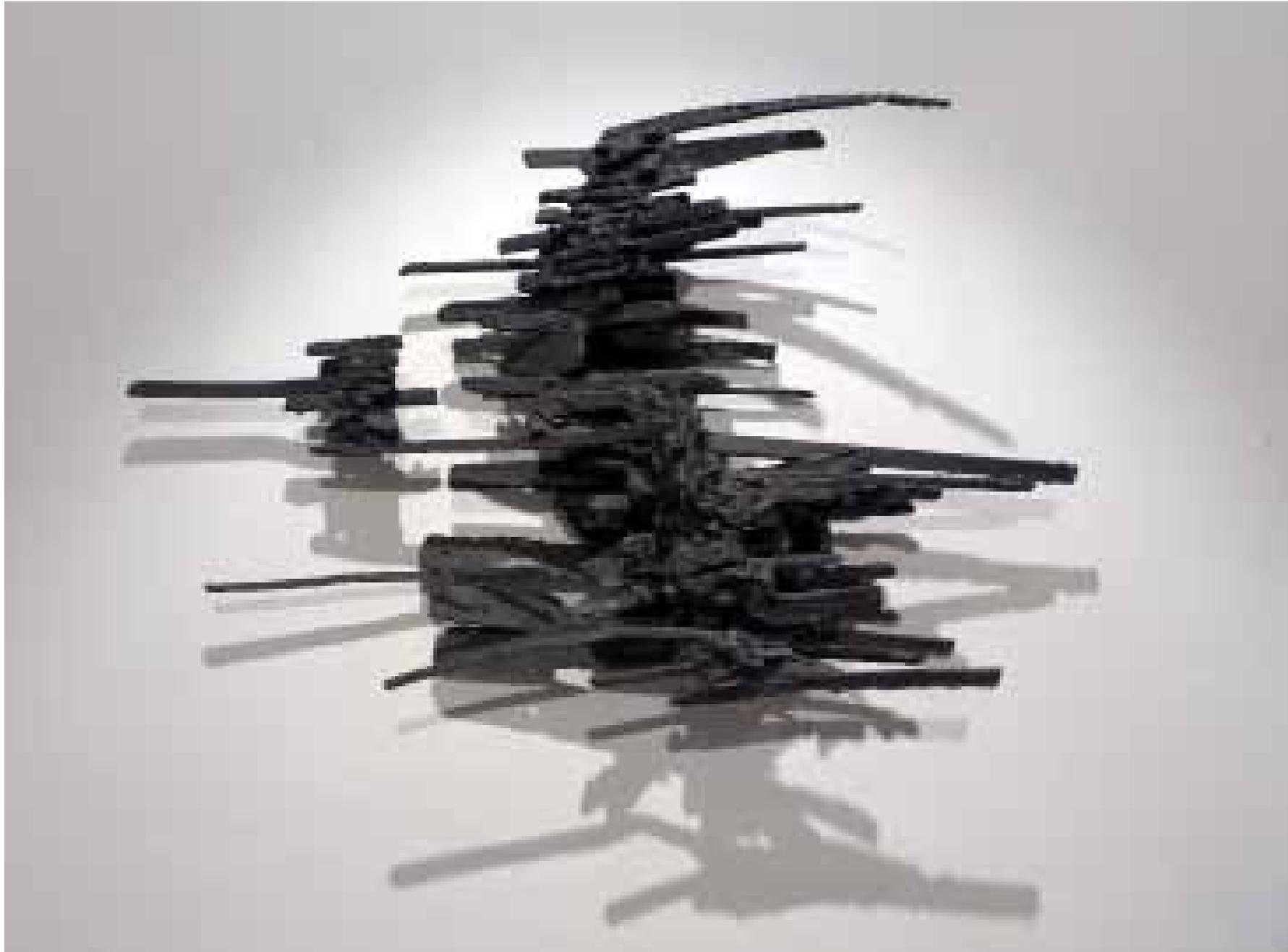
seit 2018 vermisst





41

„Riechenrelief“ 1959
Stahl geschwärzt
43 x 95 x 16 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne



41.1

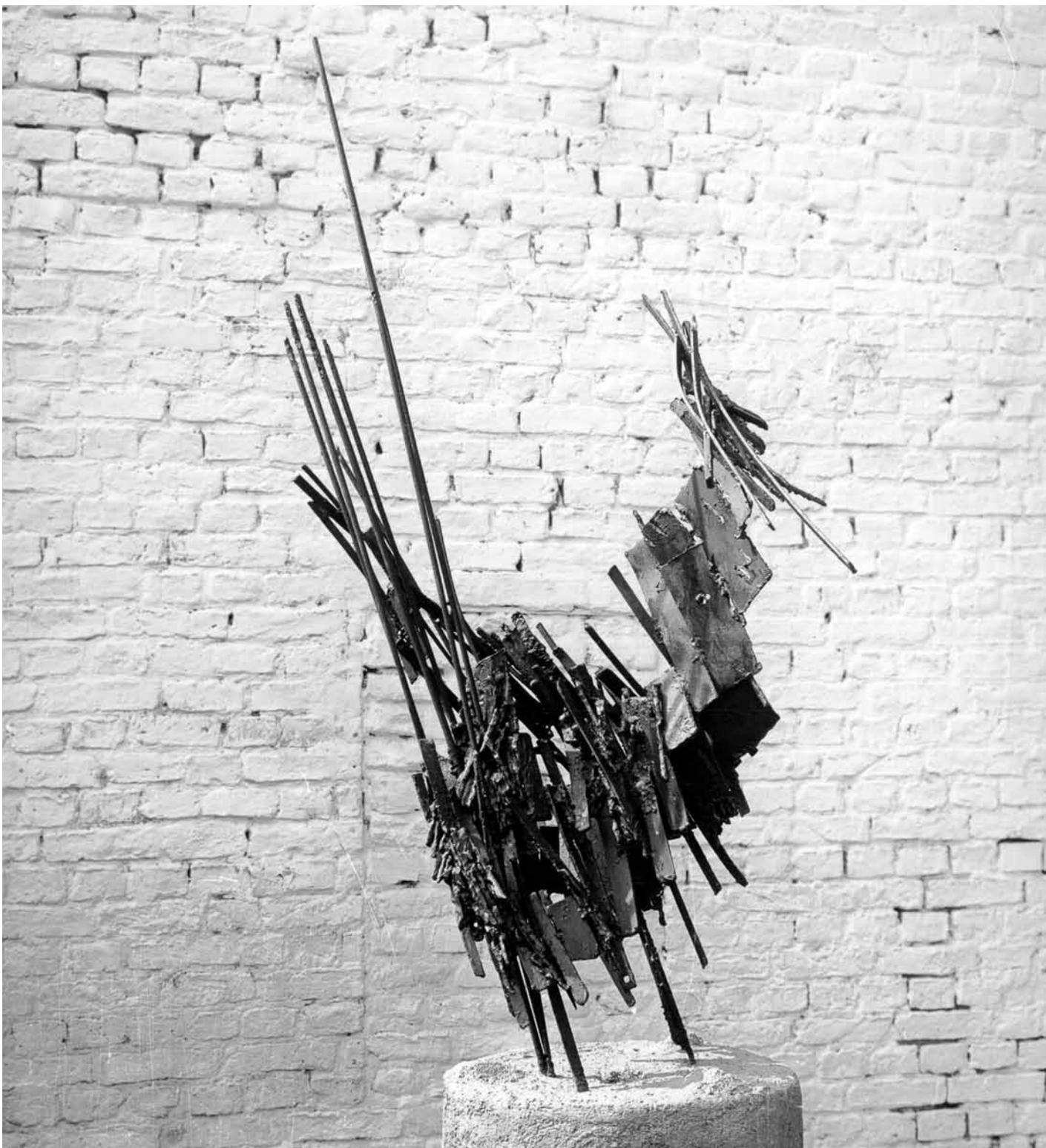
„Reihung“ 1959
Stahl geschwärzt
50 x 86 x 18 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Hartmut Witte



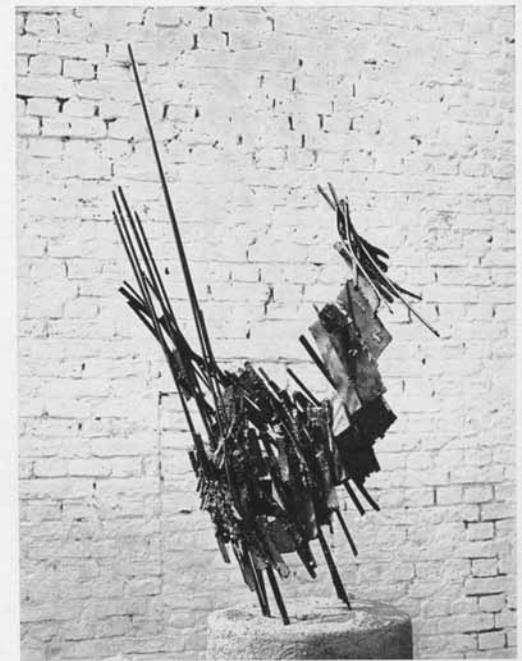
42

„Rondo“ 1959
Stahl geschwärzt
ø 25 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung

oben: 1960 in der Galerie 22
Fotos: Lore Bernbach



STÄDTISCHES KUNSTMUSEUM DUISBURG



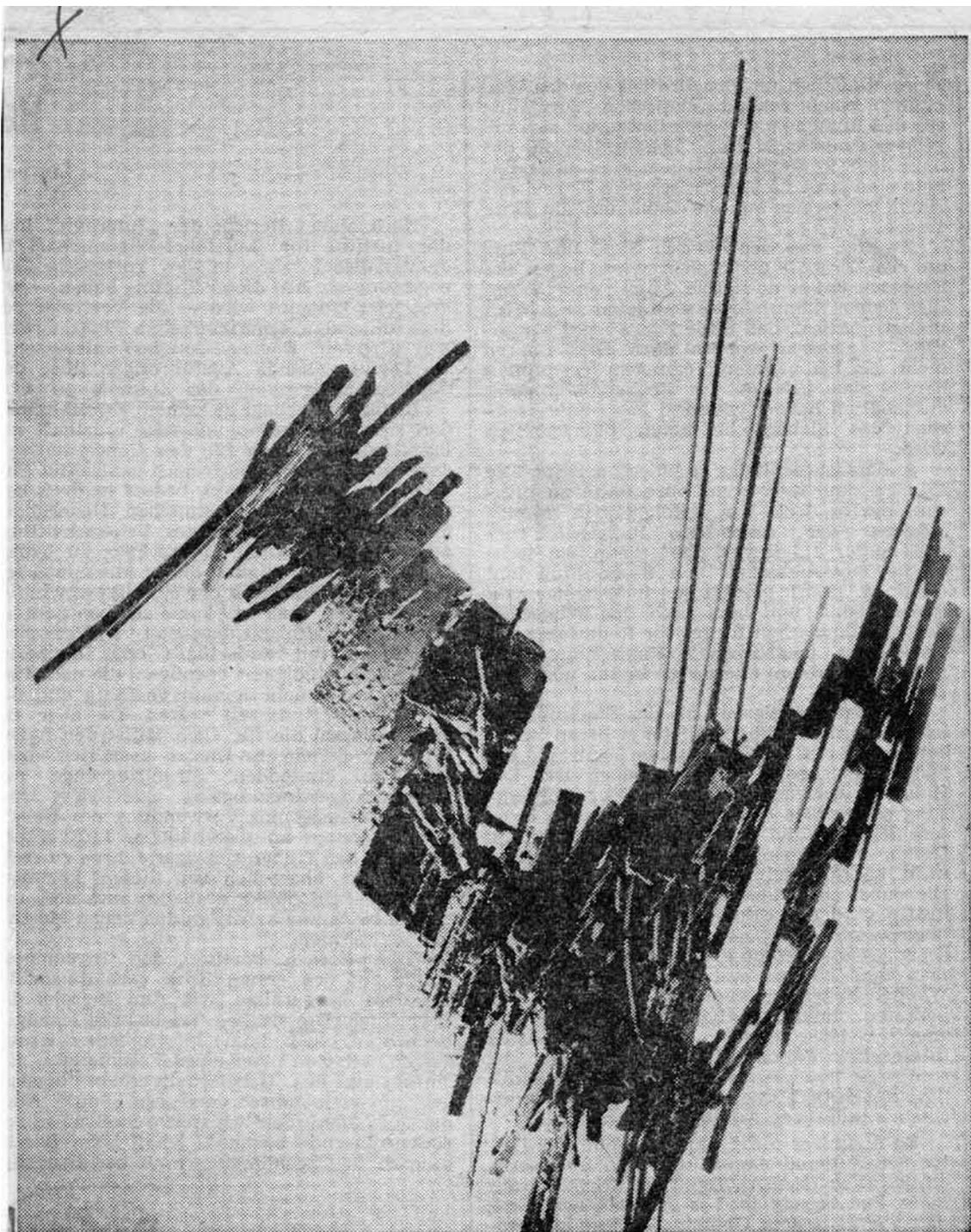
57 Werthmann, Strukturbad, 1959

FATHWINTER

FRIEDERICH WERTHMANN

43

„Strukturbad“ 1959
Stahl geschwärzt
215 x 80 x 55 cm
Von der Heydt-Museum, Wuppertal
Foto: Maren Heyne



Friedrich Werthmann: „Struktur Francesca“. Eisenplastik. — Der Künstler ist mit dem „Kunstpreis der Jugend“ in Baden-Baden ausgezeichnet worden.

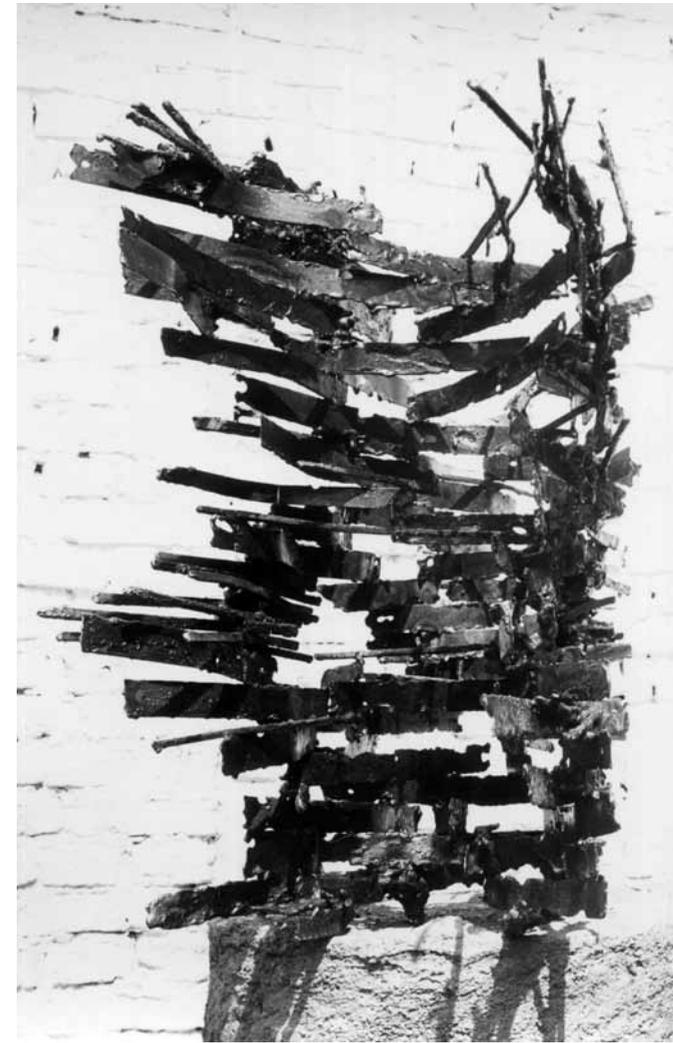
Der ursprüngliche Titel dieser Arbeit war „Struktur Francesca“. Mit ihr wurde Friedrich Werthmann mit dem 1959 erstmals ausgeschriebenen Deutschen Kunstpreis der Jugend ausgezeichnet.

Als Erinnerung daran änderte er den Titel in „Strukturbad“ in einer Anspielung auf den Ort der Auszeichnung Baden-Baden.

„Strukturbom“ 1959
Stahl geschwärzt
140 x 60 x 50 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

unten: 1960 in der Ausstellung der Galerie 22
Foto: Lore Bernbach





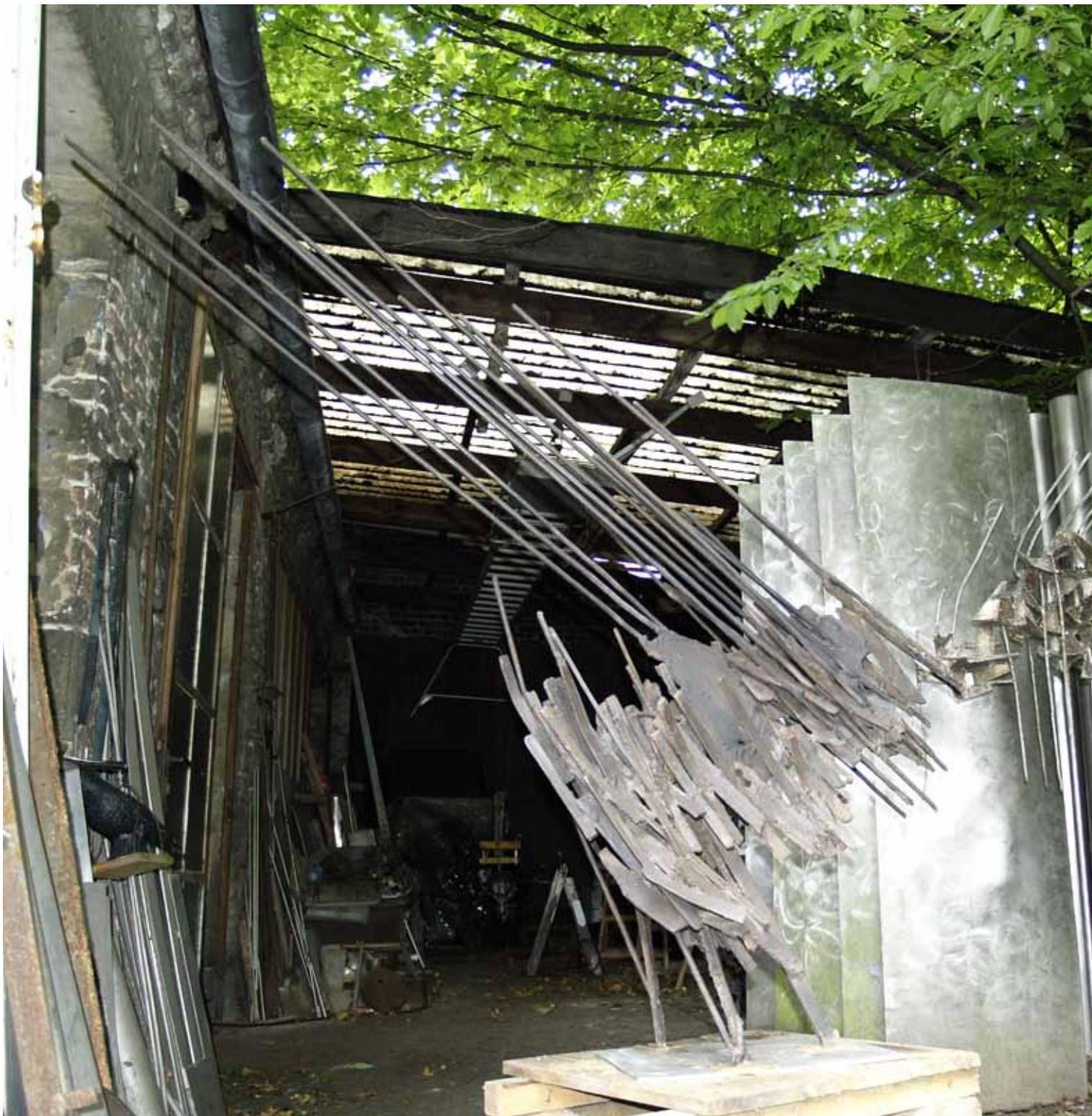
45

„Strukturciel“ 1959
Stahl geschwärzt
80 x 100 x 30 cm
Privatbesitz
Fotos: Maren Heyne



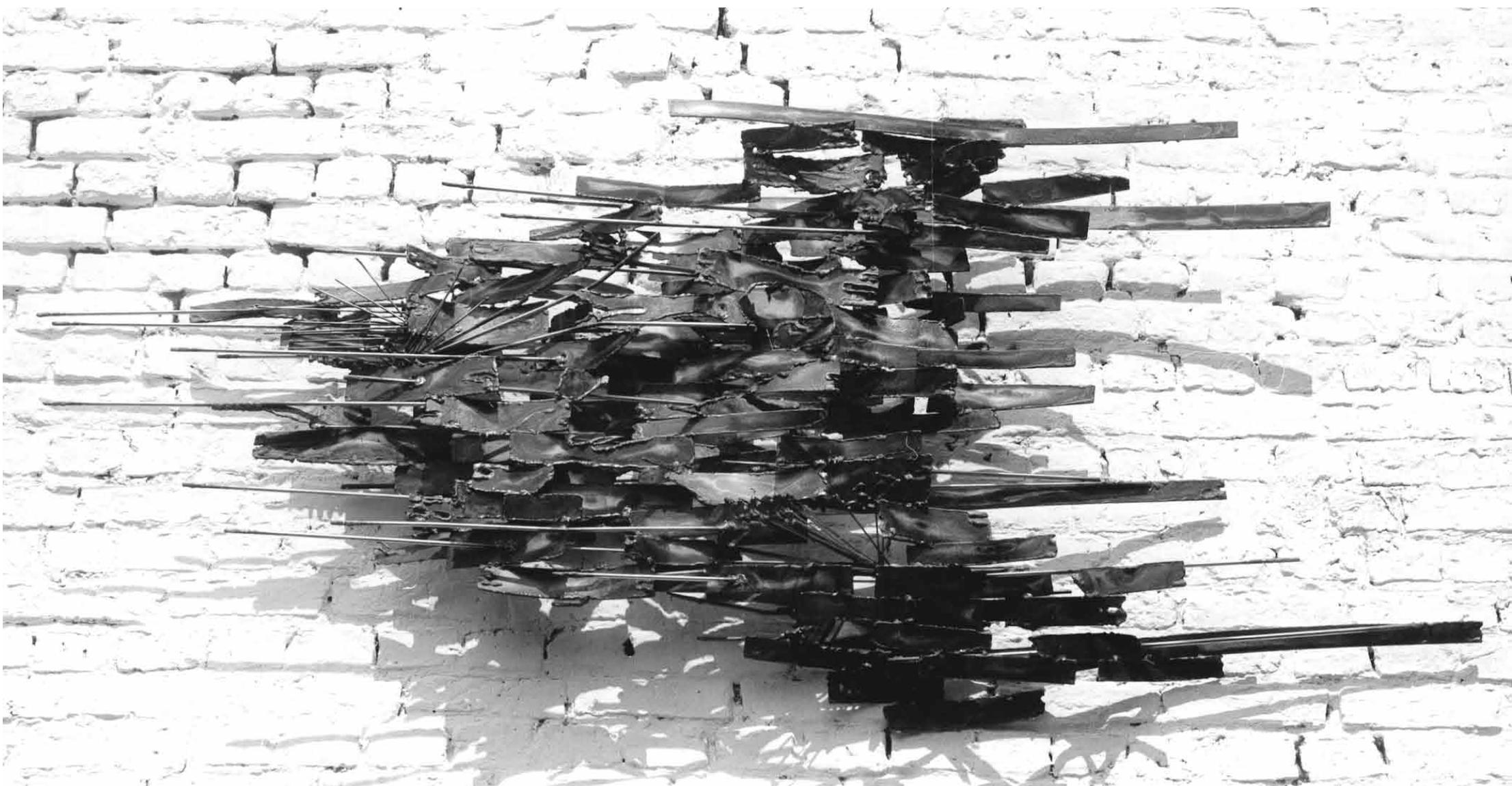
46

„Struktur Francesca“ 1959
Stahl geschwärzt
176 x 140 x 45 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne



während der Restaurierung 2006
im Werkstatthof
nächste Seite:
Maren Heyne fotografiert die „Francesca“
für das Buch „Frühe Arbeiten“ (2006) am
Lohhausener Rheinufer
Fotos: Hartmut Witte





Friederich Werthmann entschied sich,
dies Relief nicht zu schwärzen:

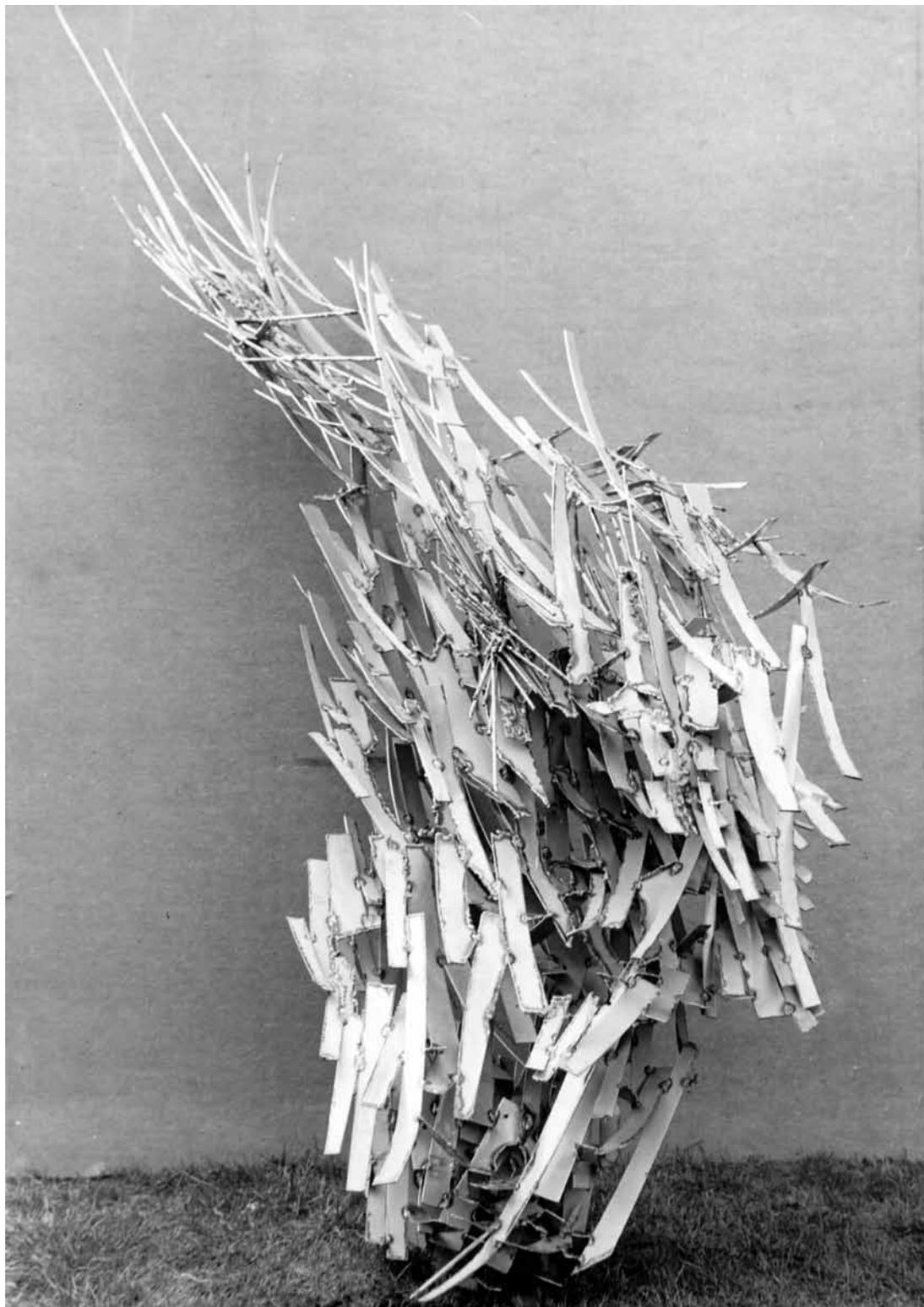
Hier das ungebeigte Relief.
Sel mein' es müsste blank sein.

047 

47

„Struktur Harold“ 1959
Remanit
100 x 225 x 12 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

gemeint ist der Künstlerkollege Harold Cousins



48

„Struktur Remanit“ 1959
Remanit

210 x 200 x 100 cm

Von der Heydt-Museum, Wuppertal

Fotos: Heide Sauer



Friederich Werthmann

Struktur Remanit, 1959

Remanit, 210 x 200 x 100 cm

Geschenk von Eberhard Robke, Wuppertal,
2003

WV Werthmann Nr. 48

Nach einer 1949 begonnenen Maurerlehre in Wuppertal-Barmen, seinem Geburtsort, kam Friederich Werthmann (geb. 1927) auf autodidaktischem Wege zur Bildhauerei. Seine ersten Skulpturen schuf der Künstler noch mit traditionellen Materialien wie Holz und Stein, ab 1957 arbeitete er in Kupfer und dann in Stahl und Remanit (Chrom-Nickel-Stahl; der Begriff Remanit bezieht sich auf remanere = bleiben). 1958 ging er zur Bildung komplexer Strukturen aus zusammengelöteten Stahlplättchen und -Stäben über. Wie Linienbündel greifen sie dynamisch in den Raum oder verdichten sich zu bewegten Konglomeraten. Kennzeichnend für seine seit Ende der 50er Jahre entstandenen Arbeiten, wie auch „Struktur Remanit“, ist die Offenheit der Formgebung: Es gibt keine geschlossenen Konturen, keine festen Volumina, die Strukturen erscheinen leicht und durchlässig, sie bewirken den Eindruck des Aufstrebenden und des Schwebenden.

Auch in seinem Werk „Struktur Remanit“ gehen Form und Material in elastischer Bewegung auf. Hierzu trägt die Wirkung des Lichts mit vibrierenden Reflexen auf dem Material bei. Dessen unregelmäßige Konturen brechen das Licht und unterstützen den Eindruck des Fließenden. Das Konkret-Greifbare der Form scheint sich in den formauflösenden Tendenzen weitgehend zu verflüchtigen.

Wie von einer geheimen, magnetischen Kraft gelenkt ordnen sich die Elemente zu einer dynamischen Diagonal- bzw. leicht gewölbten Aufwärtsbewegung, nach oben zart und elegant auslaufend. Verschiedene Assoziationen sind möglich, man kann an lodernde Flammen denken oder sich den Schwung einer Flugbewegung vorstellen.

Das Durchbrochene, Filigrane der Skulptur erzeugt den Eindruck von Transparenz und Schwerelosigkeit. Den Industriestahl verwandelt Werthmann durch seine poetische Gestaltung in ein künstlerisch aussagekräftiges Material.

Allerdings soll aus Sicht des Künstlers auch im vollendeten Werk der technische Schaffensprozess nachvollziehbar sein. Die mit dem Schweißbrenner und durch das Elektroschweißen hervorgerufenen Spuren sind kennzeichnend für die besondere Ästhetik der Werke von Friederich Werthmann. In den Rissen und Tropfen an der Materialoberfläche zeigen sich die mit den technischen Prozessen einhergehenden Zufallsmomente.

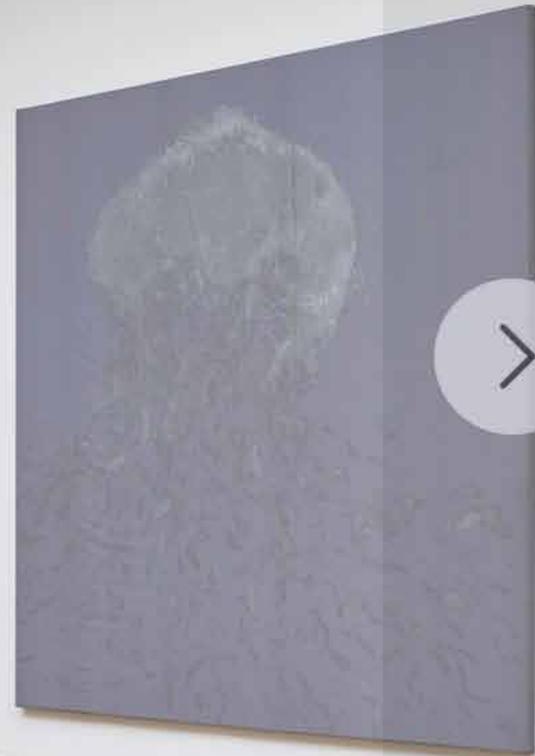
Mit Bildhauern wie Bernhard Heiliger und Hans Uhlmann zählt Werthmann zu den wichtigen Vertretern der abstrakt-konstruktiven Plastik Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Über das in den Abstraktionen von Gonzales und Picasso noch erkennbare Figürliche hinausgehend, bilden Werthmanns Skulpturen ein formales Äquivalent auch zu den modernen Tendenzen von Tachismus und Informel. 1955 nahm er an Ausstellungen der Düsseldorfer Gruppe „53“ mit den informellen Malern Gerhard Hoehme, Winfried Gaul und Peter Brüning teil. Werthmann hat jedoch immer betont, kein Künstler des Informel zu sein, weil „all meinen Arbeiten ein Konzept zugrunde liegt.“ Er wollte die künstlerische Gestaltung nicht dem Wirken des Zufalls und der Vorherrschaft des Unterbewusstseins überlassen, sondern suchte den Kreativitätsprozess durch eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Material zu steuern.





„Struktur Remanit“ 1959
in der Ausstellung „Informel“
im Märkischen Museum Witten 2010
Foto: Hartmut Witte

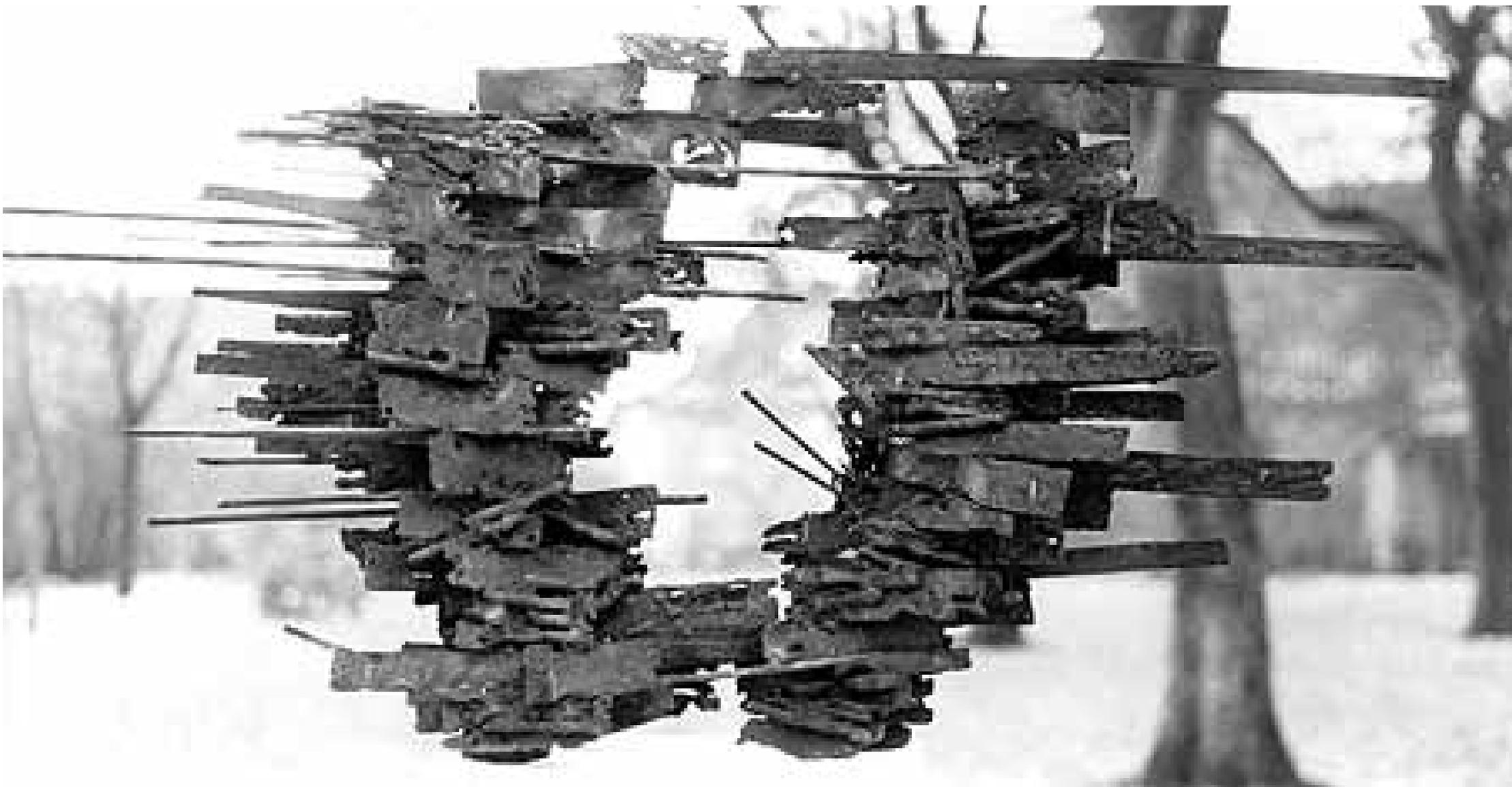
nächste Seite:
in der Ausstellung „Nicht viel zu sehen -
Wege der Abstraktion 1920 bis heute“
im Von der Heydt-Museum, Wuppertal 2024
vor Arbeiten von Roland Mönig (links) und Da-
niel Lergon (rechts), weitere Werke im Raum
von Katharina Grosse und George Mathieu
Foto:
Screenshot Facebook-Seite des Museums





49

„Strukturromaine“ 1959
55 x 80 x 46 cm
Sammlung Dr. Wolfgang Zemter
Foto: Wolfgang Leve
im WVZ 2003 falsch abgebildet

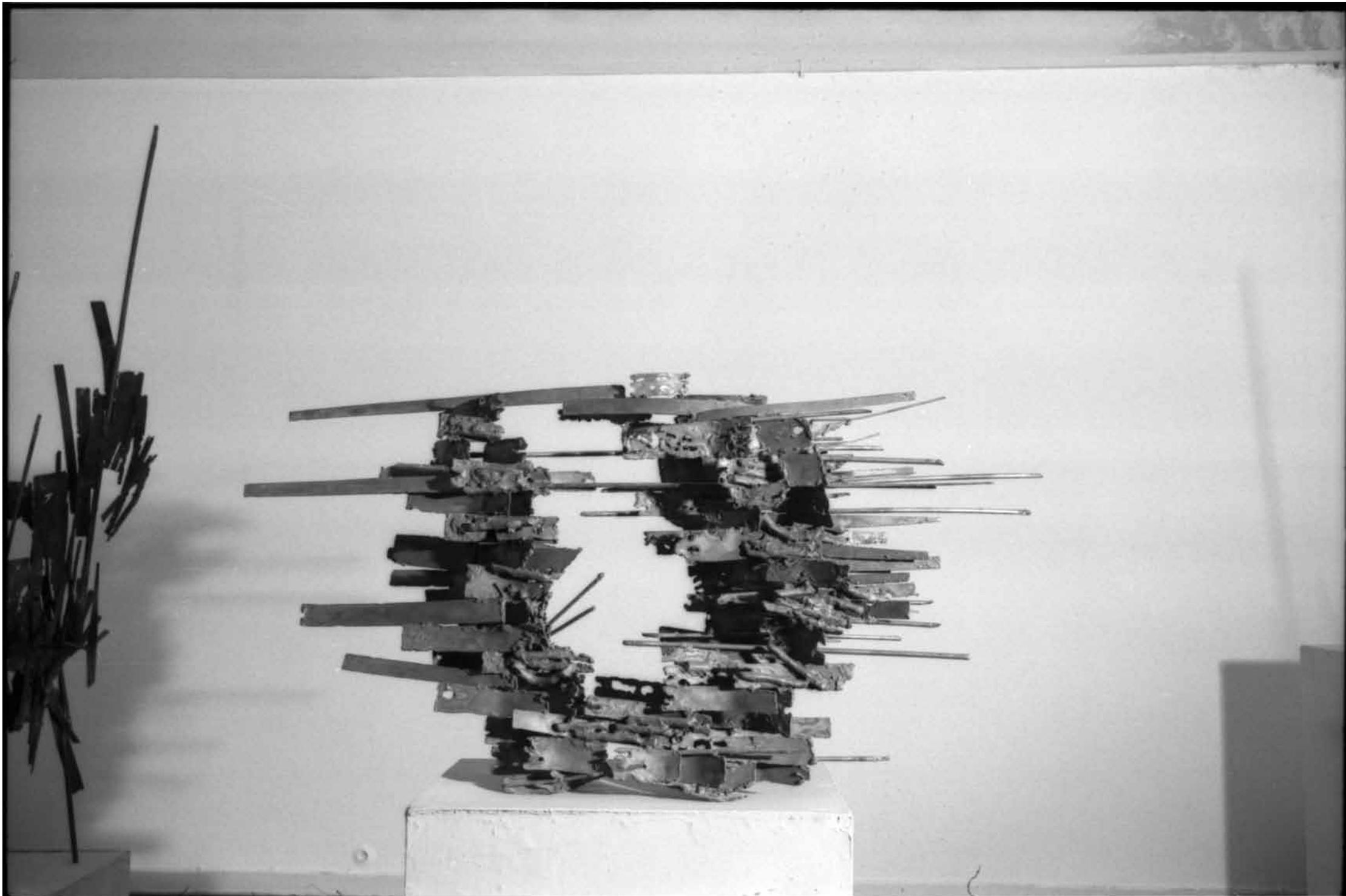


50

„Struktur S“ 1959
Remanit
60 x 100 x 25 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Manfred Lewe

Folder zur Ausstellung in London 1966
Hamilton Galleries





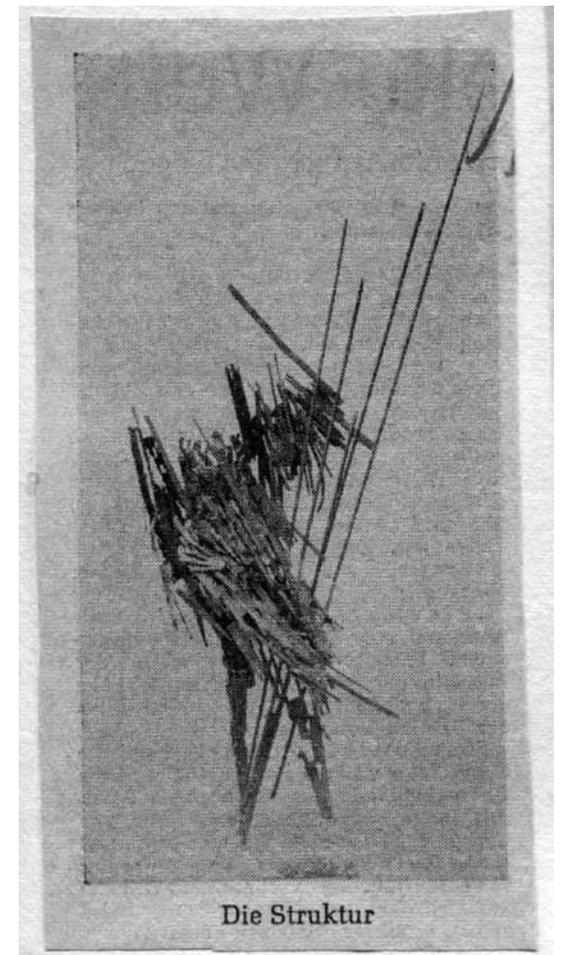
„Struktur S“ 1960 in der Galerie 22

Foto: Lore Bermbach



51

„Strukturucello“ 1959
Stahl geschwärzt
175 x 90 x 75 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne



Münsterischer Stadtanzeiger
8. September 1961



Restaurierung 2006

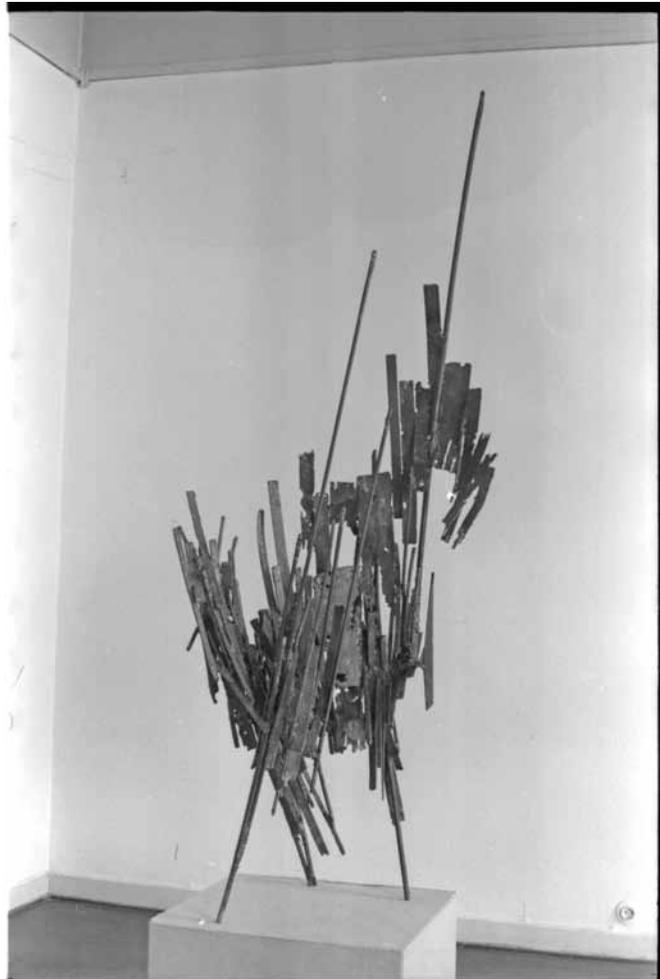
Aufnahme am Rheinufer in Lohausen

Ausstellung „Frühe Arbeiten“, Witten 2006/07
mit Zeichnung WVZ 1959-17

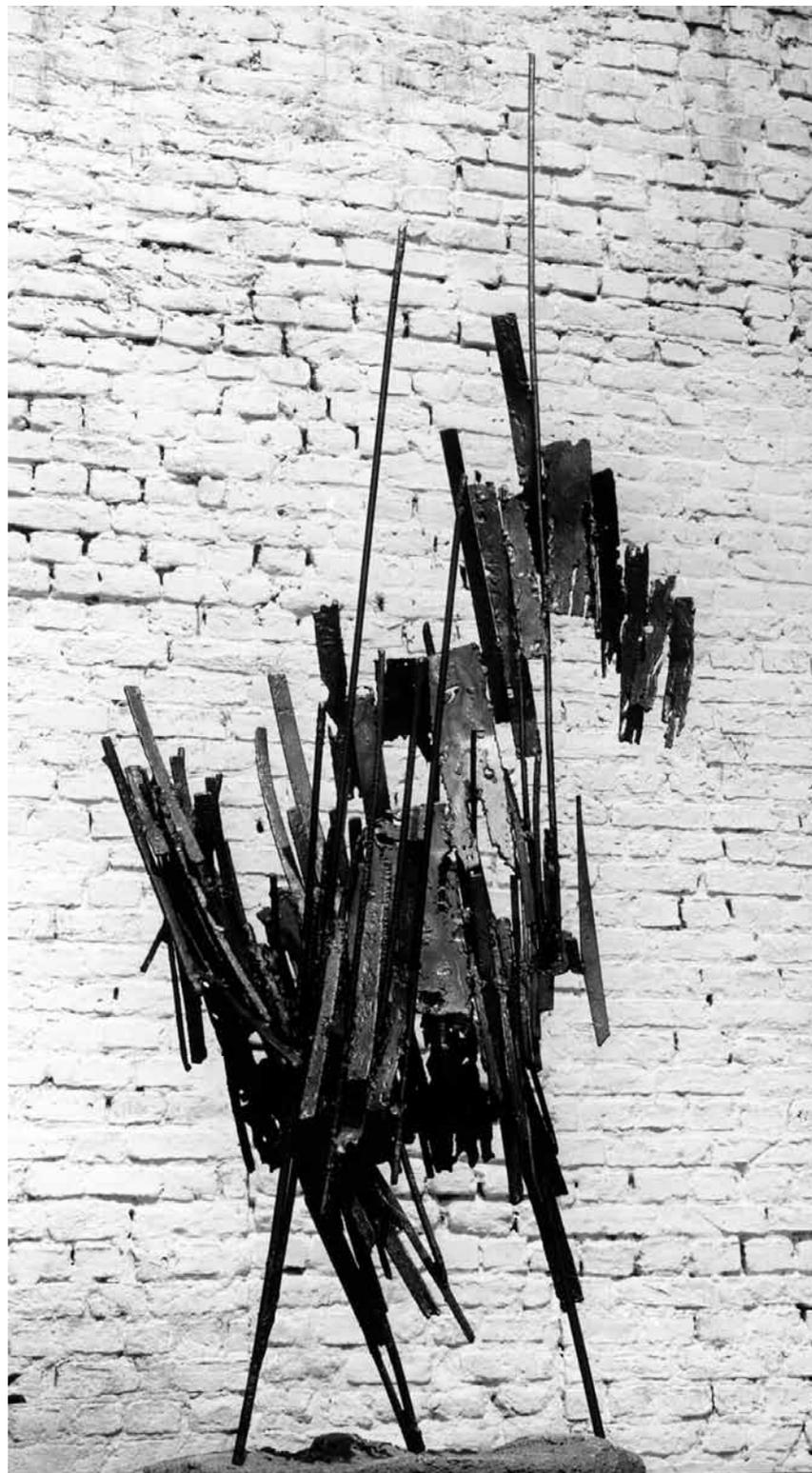
Fotos: Hartmut Witte







1960 in der Ausstellung der Galerie 22
Foto: Lore Bermbach



52

„Strukturma“ 1959
Stahl geschwärzt
175 x 90 x 75 cm
[Privatbesitz](#)
Foto: Maren Heyne

nächste Seite:
Restaurierung 2011
Fotos: Hartmut Witte



Deutscher Kunstpreis der Jugend 1959

Der erste Deutsche Kunstpreis der Jugend 1959
in Höhe von DM 10 000.—
wurde dem Plastiker Friederich Werthmann Düsseldorf zugesprochen.

Der Preis von Josef Pankofer München fiel an
1. DM 2000.— Horst Antes Maler Karlsruhe
2. DM 1000.— Heimrad Prem Maler Roding Opf.
3. DM 500.— Otto Piene Maler Düsseldorf.

Den Preis des geschäftsführenden Vorstandes der Gesellschaft der Freunde
junger Kunst, Fritz Borsl Offenburg, Konsul Prof. Dr. Phillip Möhring
Baden-Baden, Dr. Otto Schrag Karlsruhe, für einen baden-württem-
bergischen Künstler
in Höhe von DM 2000.—
erhielt der Plastiker Emil Cimiotti Stuttgart.

Sämtliche Preise wurden von der Jury, die als Preisgericht fungierte,
vergeben. (Die Juroren K.J. Fischer und Fritz Koenig, die sich an dem
Wettbewerb beteiligt hatten, wurden von der Konkurrenz um den Preis
ausgenommen.)



„Trigon Gerresheim“ 1959

Remanit

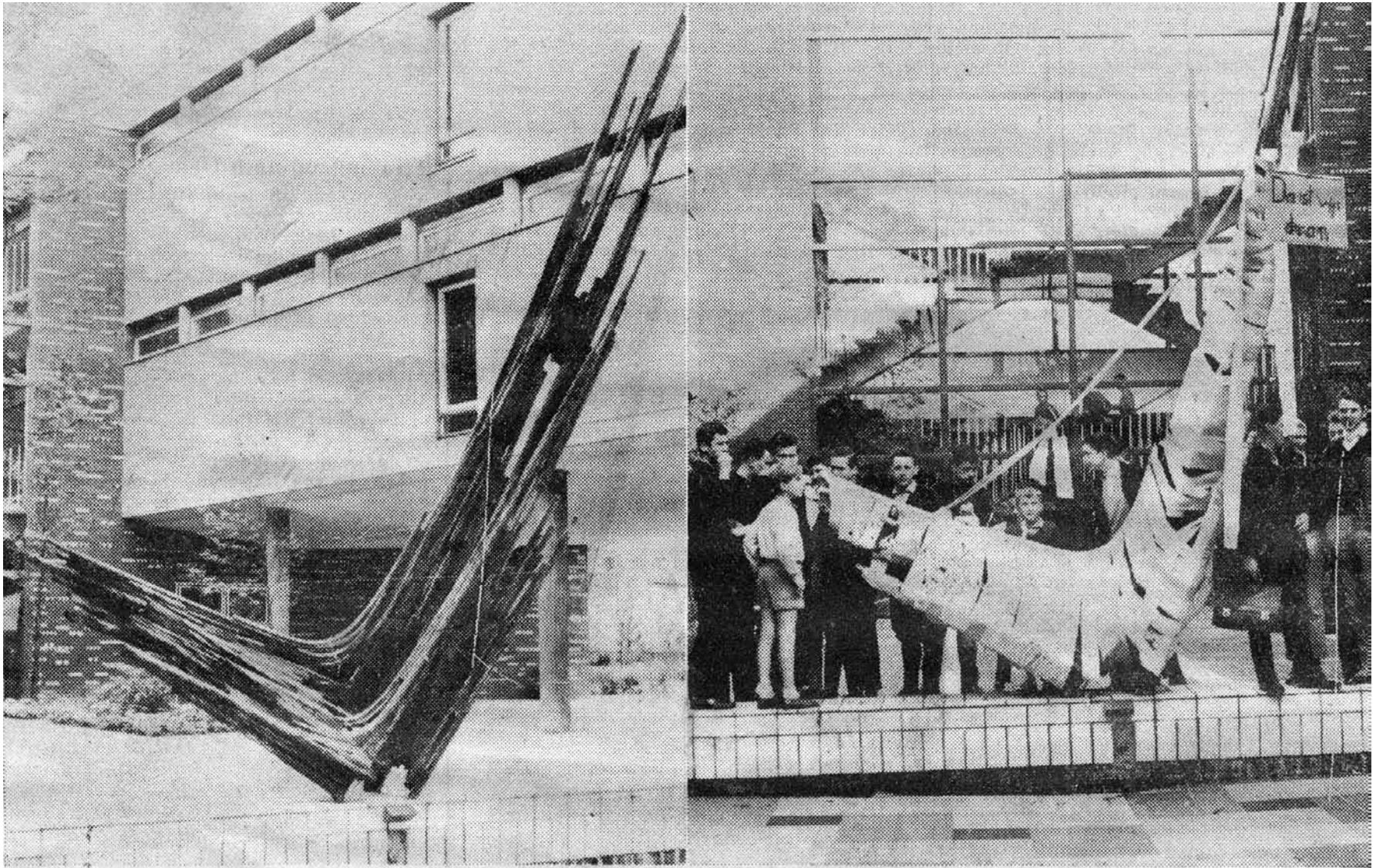
450 x 300 x 100 cm

Gymnasium am Poth, Düsseldorf

Fotos: Maren Heyne

Der Architekt Hans Junghanns hatte Friederich Werthmann in seinem Atelier besucht, der gerade an der Trigon-Skulptur arbeitete. Er schlug vor, diese Arbeit in dem Schulneubau in Gerresheim in den Innenhof aufzustellen, korrespondierend zu den beiden hinter Glaswänden sichtbaren Treppen. Ende der 1970er Jahre wurde die Skulptur von der Schule in den Außenbereich versetzt, hier mußte sie 2017 einem Neubau weichen. Seitdem ist sie ausgelagert in Werthmanns Werkstatt in Kaiserswerth. Geplant ist die Wiederaufstellung an altem Ort, Planungsänderungen sorgen allerdings immer wieder für Verzögerungen.





„Da ist schon was dran“, sagt der Zeichenlehrer des Gerresheimer Gymnasiums, als ihn seine Schüler kopfschüttelnd nach der künstlerischen Bedeutsamkeit der neuen Plastik befragten, die während der Ferien auf dem Schulhof errichtet worden war. Offensichtlich ist es dem Pädagogen jedoch nicht gelungen, die Zweifel der Jugend zu zerstreuen, deren Mutigste nachts aufs Schulgebäude schlichen und das ganze Gebilde mitleidig mit Toilettenpapier verhüllten. Nun ist wirklich „was dran“.

Des Mißa, 9. Sept. 1960

Die Skulptur war nach der Aufstellung umstritten und reizte so manche Schüler zu besonderen Aktionen ...

Abb. nächste Seite: Standort am Poth 2017, mit Fundament ausgegraben, im Werkstatthof des Künstlers in Kaiserswerth.
Fotos: Hartmut Witte





54

„Trigon Waldbröl“ 1959

Remanit

350 x 180 x 150 cm

Gemeinde Waldbröl,
ehemaliges Übergangslager für
DDR-Flüchtlinge (s. Postkarte)

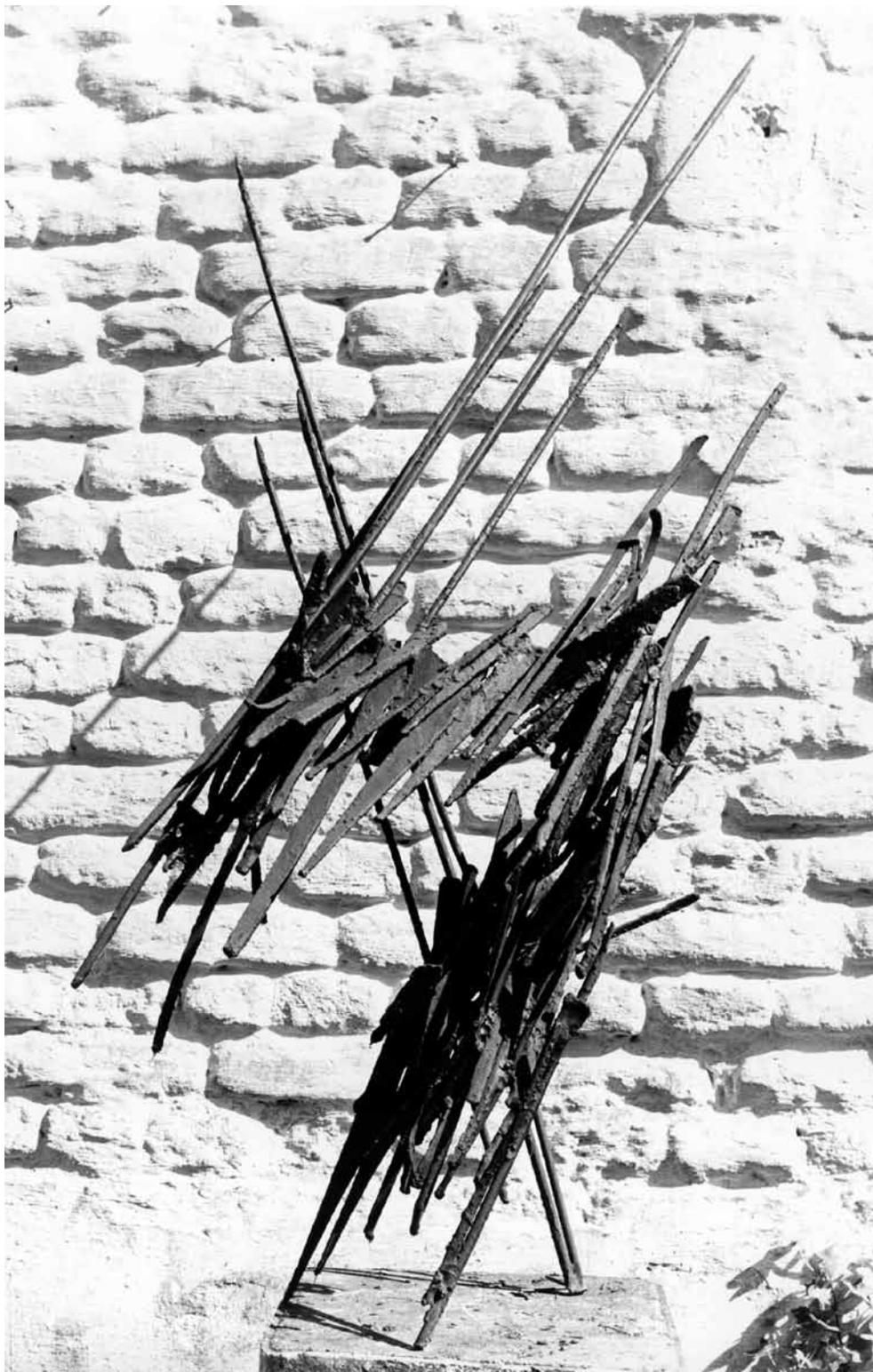


Nachfragen bei der Stadt Waldbröl ob sich
die Skulptur noch dort befindet wurden nicht
beantwortet.



54.1

„Modell Waldbröhl“ 1959
Stahl geschwärzt
42 x 27 x 6 cm
Privatbesitz
Foto: unbekannt



55

„Vasco“ 1959
Stahl geschwärzt
130 x 85 x 55 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



Galerie Kirbach auf der cologne fine art 2015
Foto: Hartmut Witte